UNIVERSITÄT LEIPZIG

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung M.A.

05-BUK-1008: Beratung und Einzelfallhilfe von (Hoch-)Begabten

Diagnostisches Gutachten

(Proband H)

Vorgelegt von: Teodor Negrea

Matrikel-Nr.:

E-Mail:

Seminarleitung:

Leipzig, der 26.02.2026

Inhalt

1 Zusammenfassung 3
2 Situationsbeschreibung und Fragestellung 3
3 Prozess 4
3.1 Intelligenztest: WAIS-IV 4
3.1.1 Intelligenzkonstrukt 5
3.1.2 Auswahl des Verfahrens 6
3.1.3 Kritische Einordnung 6
3.2 Beobachtungsbogen: Leistungsmotivation 8
3.2.1 Leistungsmotivation 9
3.2.2 Beobachtungsbogen 10
3.2.3 Kritische Einordnung 11
3.3 Beschreibung der Durchführungsbedingungen 11
4 Bericht I: Ergebnisse WAIS-IV 12
5 Bericht II: Ergebnisse Leistungsmotivation 13
6 Befund 16
6.1 Grundintelligenz 16
6.2 Stärken-Schwächen-Analyse 17
6.3 Leistungsmotivation 20
6.4 Zusammenfassende Stellungnahme 21
7 Förder-, Entwicklungs- oder Handlungsempfehlungen 23
Literaturverzeichnis 26
Anhang 29
Protokollbogen WAIS-IV 29
Beobachtungsbogen für Leistungsmotivation 31
KI-Nutzung 34
Verschwiegenheitserklärung 35
Eigenständigkeitserklärung 35

1 Zusammenfassung

Bezüglich der zentralen Frage wurde eine kognitive Leistungsmessung mittels WAIS-IV durchgeführt. Dadurch konnten der Gesamtintelligenzwert und ein Intelligenzprofil ermittelt werden. Zudem wurde die Leistungsmotivation beobachtet und protokolliert. Das Testergebnis der WAIS-IV ergab, dass H zum Testzeitpunkt über eine durchschnittliche kognitive Leistungsfähigkeit verfügte. Seine intraindividuellen Stärken lagen in der Verarbeitungsgeschwindigkeit und im Zahlen-Symbol-Test, seine intraindividuellen Schwächen im Arbeitsgedächtnis und im rechnerischen Denken. Seine Leistungsmotivation wurde als hoch, sein Flow-Erleben als mittel beobachtet. Darauf aufbauend wurde aufgrund der als nicht valide eingestuften Ergebnisse das weitere Vorgehen bezüglich Testung und Beratung dargestellt.

2 Situationsbeschreibung und Fragestellung

Proband H war zum Testzeitpunkt 35 Jahre und 8 Monate alt und identifizierte sich als Mann. H befinde sich bei Madeline Mahn in Beratung und Therapie und gehe keiner Erwerbsarbeit nach. Ihr zufolge sei H.s Anliegen, seinen aktuellen IQ-Wert zu erfahren, seine kognitiven Stärken einschätzen zu lassen und hinsichtlich seiner beruflichen Optionen beraten zu werden, weshalb man sich auf die Durchführung einer Intelligenzdiagnostik geeinigt habe. H zufolge wolle er sich mit einem Gesamt-IQ von ≥ 130 bei MENSA e.V. (deutsches Netzwerk für Hochbegabte) bewerben. Außerdem habe bereits im Jahr 2013 eine Testung mit der WAIS-IV (Petermann, 2012) stattgefunden, wobei sein Gesamt-IQ 130 betragen habe, jedoch kein Auswertungsgespräch stattgefunden habe und ihm keine Befunde vorlägen. Für die Diagnostik ergibt sich folgende globale Fragestellung:

> *Wie ist die kognitive Leistungsfähigkeit des Probanden im Vergleich zur Bezugsnorm zum Testzeitpunkt einzuschätzen?*

Aus der globalen Fragestellung, sowie dem Anlass und Vorgeschichte resultieren folgende Teilfragen:

	Teilfrage	**Ziele für Diagnostik**
1	*Wie hoch ist die Grundintelligenz von H im Vergleich zur Bezugsnorm zum Testzeitpunkt?*	Gesamt-IQ zum Testzeitpunkt ermitteln
2	*Welche kognitiven Stärken und Schwächen lassen sich aus Hs Intelligenzprofil ableiten?*	IQ-Werte der Indizes analysieren; Stärken-Schwächen-Profil erstellen

3	*Wie kann die Leistungsmotivation von H zum Testzeitpunkt beurteilt werden?*	Leistungsmotivation zum Testzeitpunkt analysieren
4	*Welche Empfehlungen können auf Basis der Ergebnisse formuliert werden?*	Ableiten des weiteren Vorgehens

Abbildung 1: Teilfragen & Ziele

3 Prozess

Um die globale Fragestellung zu beantworten, wurde eine Diagnostik mit der „Wechsler Adult Intelligence Scale – Fourth Edition“ (WAIS-IV) nach Petermann (2012) sowie einem Beobachtungsbogen für Leistungsmotivation (Negrea, 2025) durchgeführt. Im Folgenden werden die WAIS-IV und das ihr zugrundeliegende Intelligenzkonstrukt beschrieben sowie die Auswahl des Verfahrens begründet und kritisch eingeordnet. Anschließend wird der Beobachtungsbogen zur Leistungsmotivation beschrieben, theoretisch eingeordnet und sein Einsatz kritisch reflektiert. Abschließend werden die Durchführungsbedingungen der Testung dargestellt.

3.1 Intelligenztest: WAIS-IV

Die WAIS-IV dient der Erfassung der allgemeinen Intelligenz sowie spezifischerer kognitiver Fähigkeiten bei Personen im Alter von 16;0 bis 89;11 Jahren (Preckel, 2017). Sie wurde von David Wechsler entwickelt und ist eines der weltweit am häufigsten eingesetzten Verfahren zur Intelligenzdiagnostik. Sie basiert auf fundierten psychometrischen Prinzipien (Gewehr et al., 2022; Petermann, 2012) und besteht aus vier primären Indizes, die verschiedene kognitive Bereiche repräsentieren.

1. **Sprachverständnis (SV):** Erfassen von Wortbedeutungen und verbalem Wissen; verbales Schlussfolgern und Begriffsbildung; erworbenes Faktenwissen
2. **Wahrnehmungsgebundenes Logisches Denken (WLD):** visuell-räumliche Verarbeitung; Matrizenschlussfolgern und Mustererkennung; logisches Denken und Problemlösung
3. **Arbeitsgedächtnis (AGD):** Geschwindigkeit der kognitiven Informationsverarbeitung; Aufmerksamkeit und Konzentration; mentale Manipulation von Informationen.
4. **Verarbeitungsgeschwindigkeit (VG):** Geschwindigkeit der kognitiven Informationsverarbeitung; visuell-motorische Koordination; Effizienz in einfachen Entscheidungsprozessen.

(Petermann, 2012)

Die Indizes setzen sich aus 10 Kern-Subtests und 5 optionalen Subtests zusammen.

1. **Sprachverständnis (SV):** Gemeinsamkeiten finden (GF); Wortschatz-Test (WT); Allgemeines Wissen (AW); optional Allgemeines Verständnis (AV)
2. **Wahrnehmungsgebundenes Logisches Denken (WLD):** Mosaik-Test (MT); Matrizen-Test (MZ); Visuelle Puzzles (VP); optional Formenwaage (FW); optional Bilder Ergänzen (BE)
3. **Arbeitsgedächtnis (AGD):** Zahlen Nachsprechen (ZN); Rechnerisches Denken (RD); optional Buchstaben-Zahlen-Folgen (BZF)
4. **Verarbeitungsgeschwindigkeit (VG):** Symbolsuche (SYS); Zahlen-Symbol-Test (ZST); optional Durchstreichtest (DT)

(Preckel, 2017)

3.1.1 Intelligenzkonstrukt

Die theoretische Grundlage der WAIS-IV bildet die Cattell-Horn-Carroll-Theorie (CHC-Theorie), welche Intelligenz als mehrdimensionales hierarchisches Konstrukt behandelt (Petermann, 2012). Die CHC-Theorie integriert dabei die Perspektiven von Spearman (1904), der den Faktor g („general“) als Maß für allgemeine Intelligenz definierte und Thurstone (1938), der sieben unabhängige Primärfaktoren der Intelligenz extrahierte.

Cattell (1963) differenzierte zunächst den g-Faktor in Fluide Intelligenz (g_f) und Kristalline Intelligenz (g_c). Während Fluide Intelligenz genetisch bedingt und relativ stabil über die ersten Lebensjahre ist, fällt sie im Erwachsenenalter ab. Kristalline Intelligenz ist erfahrungsbedingt erworben und wird langsam aufgebaut, wodurch sie den Abfall der g_f kompensieren kann. Die Ausprägung von g_f beeinflusst, wie schnell und wie umfangreich g_c aufgebaut werden kann (Investment-Theorie).

Horn (1988) erweiterte später Cattells ursprüngliche g_f-g_c-Theorie um die Faktoren der visuellen Wahrnehmung, des Kurzzeitgedächtnisses, der Speicherung und des Abrufs aus dem Langzeitgedächtnis, der Verarbeitungsgeschwindigkeit, auditiver Verarbeitungsprozesse, mengenbezogener Fähigkeiten sowie Lese- und Schreibkompetenz (Petermann, 2012, S.14). Besonders an der damals vorherrschenden Cattell-Horn-Theorie war zudem, dass sie einen einzelnen, die allgemeine Intelligenz determinierenden g-Faktor ablehnte.

Carroll (1993) formulierte darauf aufbauend die „Drei-Schichten-Theorie“, welche Intelligenz in drei hierarchische Schichten unterteilt. Je höher die Schicht auf der eine Fähigkeit angesiedelt ist, desto breiter ist ihr Einflussbereich dieser Fähigkeit und je niedriger die Schicht, desto spezifischer ist der Einfluss der Fähigkeit. Schicht III stellt somit Spearmans g-Faktor dar. Schicht II erweitert die fluide (g_f) und kristalline Intelligenz (g_c) um allgemeines Gedächtnis und Lernen (g_y), breite visuelle Wahrnehmung (g_v), breite auditive Wahrnehmung (g_u), breite Abrufbarkeit (g_r), breite kognitive Schnelligkeit (g_s) und Verarbeitungsgeschwindigkeit (g_t). Schicht

I umfasst über 80 spezifische kognitive Fähigkeiten bzw. Prozesse, die sich in einzelnen Testaufgaben widerspiegeln (McGrew, 2009).

Die CHC-Theorie wurde von McGrew (2009) weiterentwickelt und wird heute in vielen modernen Intelligenztests wie der WAIS-IV verwendet. Dieses Modell wurde in umfassenden faktorenanalytischen Studien bestätigt und bildet eine solide Basis für die Intelligenzstruktur und die Interpretation der Testergebnisse (Petermann, 2012). Westhoff und Kluck (2014) zufolge, gilt Intelligenz als zentrales Merkmal individuellen Verhaltens, wobei sich bei manchen Menschen Leistungsstärken und -schwächen in verschiedenen Bereichen zeigen (S.28).

3.1.2 Auswahl des Verfahrens

Die WAIS-IV wurde von Madeline Mahn ausgewählt, wobei sich H mit 35;8 Jahren im zugelassenen Altersbereich befindet. Es ist davon auszugehen, dass bei H keine nachgewiesenen sensorischen, kognitiven oder sprachlichen Einschränkungen vorliegen, die eine valide Durchführung des Tests beeinträchtigen könnten. Mit dem Test ist die Erstellung eines Fähigkeitsprofils über die vier Indizes und den Gesamt-IQ sowie die Erstellung eines Wertpunkt-Profils über die Subtests möglich (Preckel, 2017). Dies ist hilfreich, um sowohl der Frage nach dem Gesamt-IQ als auch nach den kognitiven Stärken des Probanden nachzugehen (Teilfrage 1; Teilfrage 2). Gewehr et al. (2022) zufolge wird die WAIS-IV für die Diagnostik von Lernstörungen und (Hoch-)begabung empfohlen (S.92). Preckel (2017) fasst hingegen in ihrer Analyse zusammen, dass die Eignung für die (Hoch-)begabungsdiagnostik nicht ausreichend beurteilt werden könne. Dies spielt hinsichtlich der Frage nach beruflicher Optionen und der Bewerbung bei MENSA e.V. eine Rolle, falls das Ergebnis des Gesamt-IQ bei ≥ 130 liegt (Teilfrage 4). Insgesamt unterstützt die Testung mit der WAIS-IV die Formulierung weiterer Schritte sowohl innerhalb als auch außerhalb der Beratung. Für die bereits erläuterten Indizes und Untertests lassen sich mithilfe von Konfidenzintervallen und kritischen Differenzen die Testergebnisse statistisch absichern und in einem Stärken-Schwächen-Profil darstellen (Gewehr et al., 2022, S. 93), was zur Erfassung der kognitiven Stärken des Probanden beiträgt.

3.1.3 Kritische Einordnung

Intelligenztests zählen zu den erfolgreichsten Verfahren der psychologischen Diagnostik, da sie zuverlässige und über die Zeit stabile Ergebnisse liefern und aussagekräftige Vorhersagen für wichtige Lebensbereiche ermöglichen (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 253). Das Verständnis von Intelligenz ist uneinheitlich, was sich in einer Vielzahl teils stark unterschiedlicher Modelle widerspiegelt. Diese Vielfalt führt entsprechend zu einer breiten Palette verschiedener Intelligenztests. Sie unterscheiden sich beispielsweise darin, welche und wie viele Merkmale sie messen (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 254). Intelligenztests erfassen außerdem nur einen Teil dessen, was Intelligenz theoretisch umfasst (Petermann, 2012, S. 16). Die WAIS-IV misst

sowohl die allgemeine Intelligenz (g) als auch vier spezifische Intelligenzkomponenten. Zudem stellen die Messungen keinen allgemeinen Zustand, sondern eine Momentaufnahme dar, die von situativen oder umweltbedingten Faktoren beeinflusst wird (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 660). Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass trotz der hohen testtheoretischen Güte zu einem anderen Testzeitpunkt mit hoher Wahrscheinlichkeit abweichende Ergebnisse erzielt werden können.

Normierung

Für die deutschsprachige Normierung wurde im Jahr 2012 eine Eichstichprobe von N = 1.425 Personen im Alter von 16;0 bis 89;11 Jahren untersucht, die hinsichtlich Geschlecht, Schulabschluss, sog. „Migrationshintergrund“ und regionaler Verteilung repräsentativ für die deutsche Bevölkerung sein sollte. Die nach Altersgruppen stratifizierten Bezugsnormen beruhen weitgehend auf Stichproben von 100 bis 150 Personen und wurden anhand von Angaben des Statistischen Bundesamtes überprüft, wobei genauere Informationen zur Stichprobengewinnung fehlen. Die Altersgruppe des Probanden (35;0–44;11 Jahre) umfasst n = 154 Personen und ist damit die drittgrößte der verschiedenen Altersgruppen. Insgesamt ist die Repräsentativität der Normen als eingeschränkt zu bewerten (Gewehr et al., 2022, S. 92; Preckel, 2017).

Objektivität

Es liegen standardisierte, sehr detaillierte Instruktionen für die Durchführung, Auswertung und Interpretation der WAIS-IV vor, die zur Objektivität des Verfahrens beitragen. Die Durchführung hängt stark von der Qualifikation und Erfahrung der testleitenden Person ab. Dies zeigt sich beispielsweise bei der Bewertung verbaler Antworten, weshalb dem durch Beurteilungsbeispiele und Auswertungshinweise entgegengewirkt wird. Zudem sind Protokollbögen, Stimulusbücher sowie Angaben zu typischen Durchführungsfehlern vorhanden. Außerdem liegen Auswertungsschablonen, detaillierte Auswertungshinweise inklusive Auswertungsbeispielen und Hinweise zu typischen Auswertungsfehlern vor, wodurch die Objektivität weitestgehend gegeben ist. Durch die standardisierten Normwerte, Interpretationshinweise und eine optionale Prozess- und Profilanalyse ist eine hohe Interpretationsobjektivität gewährleistet (Gewehr et al., 2022, S. 92; Preckel, 2017).

Reliabilität

Der Gesamt-IQ hat eine exzellente interne Konsistenz (Cronbachs α =.98). Auch die Split-Half-Reliabilität der Indizes (α = .90–.97) und der allgemeine Fähigkeitsindex (AFI: α =.97) sind sehr gut. Die Retest-Reliabilität, ermittelt an einer Teilstichprobe (n = 166) mit einem durchschnittlichen Zeitintervall von 34 Tagen, ergab eine sehr hohe Stabilität für den Gesamt-IQ (r_{tt} = .95) und die Indizes (r_{tt} = .84 – .93). Die zwei geschwindigkeitsbasierte Tests erzielen gute Retest-Reliabilitäten (r_{tt} = .81–.93), wobei der optionale Durchstreichtest am niedrigsten

ausfällt (r_{tt} = .78). Insgesamt liegen die Werte für die einzelnen Altersgruppen teilweise niedriger, insgesamt aber im akzeptablen bis sehr guten Bereich (Untertests α = .71 – .95; Indizes α = .86 – .97; IQ α = .97 – .98; AFI α = .96 – .98) (Gewehr et al., 2022, S. 93; Preckel, 2017). Kritisch anzumerken ist, dass für eine Bewertung der Differenzierungsfähigkeit in verschiedenen Bereichen des Leistungsspektrums detaillierte Angaben zu den Test- und Itemkennwerten aus der Normstichprobe fehlen (z. B. Itemschwierigkeiten, Verteilung der aggregierten Werte). Zudem existieren für die verschiedenen Auswertungsmöglichkeiten (Gesamt-IQ, Indizes, Prozesswerte sowie Untertest-Scores) keine klaren Indikationen (Gewehr et al., 2022, S. 93).

Validität

Für die deutsche Adaptation der WAIS-IV liegen bislang nur vereinzelt Validitätsbelege vor, da belastbare Untersuchungen mit umfangreicheren deutschsprachigen klinischen Stichproben fehlen. Die Inhaltsvalidität des Verfahrens wird von Expert*innen als gegeben eingeschätzt (Gewehr et al., 2022, S. 93). Die Konstruktvalidität ist eingeschränkt gegeben und die faktorielle Validität stützt die angenommene Vier-Faktoren-Struktur (Preckel, 2017). Zum Nachweis der Kriteriumsvalidität werden erwartungskonforme Mittelwertdifferenzen auf den Indexwerten zwischen einer Kontrollgruppe und jeweils kleinen Stichproben von Menschen mit Hochbegabung (n = 19), Intelligenzminderung (n = 53), ADHS (n = 116) oder Schlaganfall (n = 107) aufgeführt (Gewehr et al., 2022, S. 93).

Abschließend ist hervorzuheben, dass die Aufteilung der Untertests in vier Intelligenzfaktoren sich an neueren Intelligenzstrukturmodellen orientiert, ohne diese jedoch konsequent umzusetzen. So werden beispielsweise im Index WLD sowohl Aufgaben zur visuellen Verarbeitung als auch zur fluiden Intelligenz zusammengefasst. Unter den möglichen faktorenanalytischen Auswertungen erscheint eine fünfdimensionale Lösung besonders vielversprechend. Im Manual der WAIS-IV fehlen entsprechende Auswertungen und Überlegungen, was die Vergleichbarkeit mit anderen Intelligenztests erschwert (Gewehr et al., 2022, S. 92). Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass die hohe Akzeptanz der WAIS-IV auf ihrer internationalen Verbreitung, langen Forschungstradition und abwechslungsreichen Aufgaben gründet. Diese Stärken gehen jedoch mit der Hauptschwäche einher, dass kulturell und sprachlich gebundene Inhalte (z. B. Allgemeinwissen) für jede Adaptation eine empirische Überprüfung und Anpassung erfordern (Gewehr et al., 2022, S. 93).

3.2 Beobachtungsbogen: Leistungsmotivation

Neben der reinen Intelligenzleistung sollten auch (nicht-kognitive) Personenmerkmale berücksichtigt werden, die im Kontext von Verhaltensbeobachtungen und anderen verfügbaren Informationen erfasst werden, um eine differenziertere Interpretation zu ermöglichen (Petermann, 2012, S. 16–17). Verhaltensbeobachtungen werden in der diagnostischen Praxis häufig

eingesetzt und ermöglichen wertvolle Einblicke in die situativen und sozialen Kontexte einer Person sowie in den Ablauf der Testung. Bestimmte Verhaltensweisen können Rückschlüsse auf kognitive Muster zulassen und ergänzende Informationen liefern, die das Testergebnis eventuell relativieren (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 400–401).

Die vorliegende nicht-teilnehmende Fremdbeobachtung wurde teilweise systematisiert und fand offen und direkt in einer konstruierten Situation statt. Hierfür wurden im Seminar unterschiedliche Merkmale aus (Hoch-)Begabungsmodellen vorgeschlagen: (1) Selbstwirksamkeitserwartung; (2) Leistungsmotivation; (3) Arbeits- und Lösungsstrategien; (4) Kreativität im Denken; (5) Frustrationstoleranz; (6) Motorik (Grob- und Feinmotorik); (7) Kontaktverhalten; (8) sprachliches Ausdrucksvermögen; (9) Aufmerksamkeit; (10) Konzentration; (11) Affekt und Stimmungslage. In der vorliegenden Diagnostik wurde H.s Leistungsmotivation zum Testzeitpunkt mithilfe eines Beobachtungsbogens erfasst. Im Münchner (Hoch-)Begabungsmodell wird die Entfaltung von Begabungsfaktoren (z. B. intellektuelle Fähigkeiten) in Leistung durch personenbezogene Faktoren (z. B. Leistungsmotivation) und Merkmale der Lernumwelt (z. B. Instruktionsqualität) moderiert (Stumpf & Perleth, 2019, S. 175).

3.2.1 Leistungsmotivation

Die erste theoretische Grundlage des Beobachtungsbogens für Leistungsmotivation ist die Unterscheidung von McClelland et al. (1953) im Rahmen des TAT in zwei Komponente. Einerseits die *Hoffnung auf Erfolg* – die Neigung, Stolz über erbrachte Leistungen zu empfinden – als Annäherungskomponente. Andererseits die *Furcht vor Misserfolg* – die Neigung, Scham bei Misserfolg zu empfinden – als Meidungskomponente. Die Facette *Hoffnung auf Erfolg* steht im Gegensatz zur Facette *Furcht vor Misserfolg* des bipolaren Leistungsmotivs (Grüneberg, 2024, S. 143). Hinweise auf *Hoffnung auf Erfolg* sind beispielsweise Äußerungen positiver Gefühle oder von der Sicherheit bei der Bearbeitung von Aufgaben. Für *Furcht vor Misserfolg* sind das beispielsweise Äußerungen negativer Gefühle oder Zweifel (Brunnstein & Heckhausen, 2018, S. 171). Diese schließen sich nicht gegenseitig aus und sind beides Hinweise auf Leistungsmotivation (Grassinger et al., 2019, S. 300).

Schuler et al. (2004) haben im Leistungsmotivationsinventar (LMI) zur Messung von Leistungsmotivation 17 Facetten berufsbezogener Motivation beschrieben, darunter auch das Flow-Erleben. Als zweite theoretische Grundlage dient somit das Flow-Erleben nach Csíkszentmihályi (1990; 1992). Ihm zufolge ist Flow ein optimaler Erfahrungszustand, bei dem eine Person vollständig in einer Tätigkeit aufgeht, sich absolut konzentriert und das Gefühl hat, dass die Zeit stillsteht. Dieser Zustand ist die Balance zwischen den Anforderungen der Aufgabe und den eigenen Fähigkeiten, wodurch die Handlung selbst zum Ziel wird.

3.2.2 Beobachtungsbogen

Der Beobachtungsbogen besteht aus zwei Teilen, in denen die jeweiligen Konstrukte erfasst werden sollen: (1) *Komponente der Leistungsmotivation* und (2) *Flow-Erleben*, ein wichtige Facette der Leistungsmotivation. Definierte Merkmalsausprägungen, die die Konstrukte abbilden, werden mithilfe einer dreistufigen Likert-Skala (trifft nicht zu; trifft teilweise zu; trifft vollständig zu) bewertet. Außerdem kann der Gesamteindruck für jedes Konstrukt basierend auf der Beobachtung zusammenfassend als niedrig, mittel oder hoch bewertet und begründet werden. Zusätzlich wurden auch invertierte Items verwendet, bei denen eine niedrige Ausprägung auf das zu beobachtende Merkmal hinweist.

Die vier Items für die (1) *Komponente der Leistungsmotivation* basieren auf Fragen aus dem Fragebogen zur Leistungsmotivation (Heller & Perleth, 2007) und sind in das bipolare Verständnis des TAT (McClelland et al., 1953) eingebettet. Leistungsmotivation wird in Situationen aktiviert, die bedeutsam sind und in denen Personen in Abhängigkeit der eigenen Kompetenz, Erfolg haben oder scheitern können (Stojanovic, 2020). Während manche Menschen leistungsthematische Situationen positiv erleben und das Erfolgserlebnis höher bewerten, empfinden andere diese Situationen als negativ und gewichten das Misserfolgserlebnis stärker. Beide Reaktionsmuster sind Hinweise auf eine ähnlich hohe Leistungsmotivation. Es geht einerseits darum, die Ausprägung der Leistungsmotivation nachzuvollziehen, und andererseits darum, ob die Person eher misserfolgsmeidend oder erfolgssuchend orientiert ist (vgl. Atkinson, 1957, 1964).

(A) Hoffnung auf Erfolg:

A1: TN zeigt sich zuversichtlich

A2: TN arbeitet kontinuierlich bis Zeit- und/oder Testende

(B) Furcht vor Misserfolg:

B1: TN wirkt aufgeregt und nervös

B2: TN gibt bei schwierigen Items vorzeitig auf

Die Items für Flow-Erleben erweitern Csíkszentmihályis (1990; 1992) Verständnis um die Flow-Kurzskala nach Rheinberg et al. (2019): (1) Langeweile; (2) Angst; (3) optimale Förderung; (4) Automatisierung; (5) Selbstvergessenheit; (6) Zeitgefühl; (7) körperliche Anspannung; (8) Ablenkbarkeit; und (9) Neugier.

3.2.3 Kritische Einordnung

Die durchgeführte Verhaltensbeobachtung liefert wertvolle ergänzende Erkenntnisse zu den Testergebnissen, unterliegt jedoch als wissenschaftliche Methode verschiedenen Einschränkungen, die bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 400). Sie erfasst ausschließlich äußere Verhaltensmerkmale und Selbstoffenbarungen, weshalb sie standardisierte Testverfahren nicht ersetzen, sondern lediglich ergänzen kann.

Ein Herausforderung der Verhaltensbeobachtung ist die potenzielle Einschränkung der Reliabilität und Validität durch die Subjektivität der beobachtenden Person. Selbst in einer laborähnlichen Situation, müssten für eine Standardisierung, Beobachtungssituationen konstant gehalten werden (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 403). Trotz einer systematischen, standardisierten und literaturgestützten Vorgehensweise ist die Beobachtung immer selektiv und anfällig für diverse Verzerrungseffekte. Dazu zählt der „Halo-Effekt“, bei dem ein beobachtetes Personenmerkmal wie beispielsweise Freundlichkeit die Beurteilung anderer Merkmale überlagert und diese fälschlicherweise positiv erscheinen lässt (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 422). Die Beobachtungssituation selbst kann ebenfalls das Verhalten der beobachteten Person verändern. Diese Reaktivität kann beispielsweise durch sichtbares Protokollieren verstärkt werden, weshalb es sinnvoll ist Proband*innen die Chance zu geben, sich an die Situation zu gewöhnen (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 423). Da die dreifache Antwortskala des Beobachtungsbogens eine Mitte hat, kann es hier ebenfalls zu einer Tendenz zur Mitte als Interpretationsfehler kommen (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 423).

Der Beobachtungsbogen zeigt außerdem die Schwäche einer unzureichende Theoriefundierung auf, was eine niedrige Itemschärfe zur Folge haben könnte. Besonders zu kritisieren sind die fehlenden Daten zu Gütekriterien (z. B. fehlende Interrater-Reliabilität; Normstichprobe umfasst zwei Proband*innen). Zudem ist der Platz für Notizen unzureichend, um die Beobachtungen jedes Untertests (via Pen & Paper) separat und somit differenziert zu dokumentieren. Alternativ könnte pro Subtest ein eigener Bogen eingesetzt oder die Beobachtung nach Untertests kategorisiert werden. Insgesamt bleibt der Bogen stark interpretationsabhängig, was sich negativ auf die Objektivität auswirkt. Um diese zu steigern, wurden Hinweise für Nutzer*innen formuliert. Um zudem die Transparenz zu erhöhen, wurden im Anhang der theoretische Hintergrund und ein Literaturverzeichnis beigefügt.

3.3 Beschreibung der Durchführungsbedingungen

Die Testung wurde von Madeline Mahn im Rahmen des Seminars „Beratung und Einzelfallhilfe von (Hoch-)Begabten“ an der Universität Leipzig am 18.12.2025 von 9:00Uhr bis 12:00Uhr angeleitet und durchgeführt. Der offizielle Testteil fand bis 11:00Uhr statt. Die Intelligenztestung

und die Verhaltensbeobachtung fanden parallel statt. Die Durchführung optionaler Subtests wurde von vier Kursteilnehmenden übernommen. Insgesamt waren 15 Personen anwesend, darunter der Proband H, die Testleitung, ein*e Praktikant*in und 12 Seminarteilnehmende des Masterstudiengangs „Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung“. Die Testung fand am Campus der Sport- und Erziehungswissenschaft in einem Kellerraum des Gebäudes H1 statt.

Die Teilnehmenden saßen in einem Stuhlhalbkreis um den Probanden und der Testleitung, die sich an einem Tisch gegenüber saßen. Der Proband war mit dem Gesicht zum Kurs gerichtet und mit dem Rücken zur Raumecke. Alle Teilnehmenden hatten sich zuvor zur Verschwiegenheit verpflichtet. Dem Probanden wurde transparent gemacht, dass sein Verhalten beobachtet wird, jedoch wurde nicht konkretisiert, welche Aspekte (s. Kapitel 3.2). Er erklärte sich zudem einverstanden, dass die Teilnehmenden seine Ergebnisse einsehen und auswerten dürfen.

Vor Beginn der Testung stellten sich alle Beobachter*innen vor, was zur Auflockerung der Atmosphäre beitragen sollte. Die Testung erfolgte in vorgesehener Reihenfolge, wobei nach dem dritten Untertest die erste (ca. 10min) und nach dem sechsten Untertest die zweite Pause eingelegt wurden. Eine dritte Pause erfolgte vor den optionalen Subtests. Die erste Pause wurde eingelegt, da H bei sich einen hohen Puls bemerkte. Außer einer umgefallenen Thermosflasche während des fünften Untertests, gab es keine Störungen oder Unterbrechungen. Die Beobachtungen und auch die Testauswertungen wurden parallel und handschriftlich dokumentiert. Abschließend gaben die Beobachter*innen dem Probanden ein wertschätzendes Feedback.

4 Bericht I: Ergebnisse WAIS-IV

H wurde zum Testzeitpunkt mithilfe der WAIS-IV ein **Gesamt-IQ von 104** diagnostiziert. Das 95%-Vertrauensintervall lag bei **100 – 108**. Das Ergebnis entspricht einem Rang von **61%**.

Bezogen auf die einzelnen Indizes wurden H folgende IQ-Werte diagnostiziert:

Indizes	**IQ-Wert**	**Prozentrang**	**Vertrauensintervall (95%)**
Sprachverständnis	107	68	102 – 117
Wahrnehmungsgebundenes Logisches Denken	98	45	91 – 105
Arbeitsgedächtnis	92	30	86 – 99
Verarbeitungsgeschwindigkeit	119	86	109 – 125

Gesamt-IQ	104	61	100 – 108

Abbildung 2: Index-Werte & Gesamt-IQ

Zudem wurden Hs intraindividuelle Stärken und Schwächen in den kognitiven Fähigkeitsbereichen zum Testzeitpunkt ermittelt. Dazu wurde der individuelle Mittelwert aus allen 10 Untertests gebildet. Die Abweichung jedes Untertests von diesem Mittelwert zeigt an, ob es sich um eine relative Stärke (positiver Wert) oder Schwäche (negativer Wert) handelt. Diese Abweichungen wurden mit kritischen Werten verglichen. Das Signifikanzniveau (α = 0,05) gibt an, dass ein Unterschied mit einer Wahrscheinlichkeit von unter 5 % zufällig zustande kommt. Die Grundrate zeigt zusätzlich, wie oft eine solche Abweichung in der Normstichprobe vorkommt.

Untertest	**Untertest-Wertpunkt**	**Wertpunkt-mittel**	**Abweichung vom Mittel-wert**	**Kritischer Wert (α = 0.05)**	**Grundrate**
Matrizentest	8	10,7	- 2,7	2,56	> 25%
Rechnerisches Denken	7	10,7	- 3,7	2,78	5 - 10%
Zahlen-Symbol-Test	14	10,7	3,3	2,92	25%

Abbildung 3: Stärken & Schwächen

5 Bericht II: Ergebnisse Leistungsmotivation

Im Folgenden werden die Verhaltensbeobachtungen zu der *Annäherungs- und Vermeidungskomponente der Leistungsmotivation* und *Flow-Erleben* dargestellt. Zu jedem Item werden alle darauf hindeutenden Verhaltensbeobachtungen aufgelistet. Die Kennzeichnung des jeweiligen Untertests hilft dabei, besser nachvollziehen zu können, wann das Verhalten beobachtet wurde. Die Beobachtungen wurden zu jedem Untertest festgehalten und gekennzeichnet. Ansonsten erfolgten sie unsystematisch und wurden im Nachhinein den jeweiligen Items zugeordnet.

Annäherungs- & Vermeidungskomponente der Leistungsmotivation

(A) Hoffnung auf Erfolg

A1: TN zeigt sich zuversichtlich

- Lächelte und lachte (MT)

- „Puls war oben, für erste Aufgabe ok“ (MT)
- „Interessant, war cool nachzudenken“ (GF)
- „Cool wie es aufeinander aufbaut“ (MZ)
- Gab dem Untertest ein 7/10 Rating (MZ)
- „Geschwindigkeit ist gut, angenehmer als andere“ (VP)
- „Hab das Gefühl ich hab paar Sachen gewusst“ (AW)
- Schmunzelte (ZST)

A2: TN arbeitet kontinuierlich bis Zeitende und/oder Testende

- „Das ist echt schwierig.“, arbeitete weiter (MT)
- Versuchte Aufgabe zu lösen, obwohl er Begriff nicht kannte (GF)
- „Moment ich hab die Zahl im Kopf“ (ZN)
- Versuchte letzte Aufgabe zu lösen, obwohl Untertest hätte abgebrochen werden müssen (MZ)
- Schmunzelnd, „War fast durch“ (ZST)

(B) Furcht vor Misserfolg

B1: TN zeigt sich aufgeregt und nervös

- Kopf lief rot an (MT)
- Antwortete darauf dass er fertig sei, „Gut, war schwierig Zahl aus inneren dem Auge raus zu fischen“ (ZN)
- „Der Druck steigt“ (RD)
- „Krieg nicht in den Kopf rein“ (RD)
- „Schlecht ausgeprägte Vorstellungskraft“ (RD)
- „Gott sei dank ists vorbei, versucht so gut es geht“ (RD)
- Puls auf Smartwatch bei 120 (ZN)

B2: TN gibt bei schwierigen Items vorzeitig auf

- „Ich glaub ich kriegs nicht hin“, nach Ablauf der Zeit (MT)
- Nannte Antwort, vor der fertigen Erläuterung durch Testleitung (MZ)
- Löste Aufgaben im Vergleich zu anderen Untertests schnell (MZ)
- Gab bei Aufgabe 25 und 30 auf (WT)
- Bearbeitete die Aufgaben schneller als vorgegebene Zeit (VP)
- Verzichtete auf Verbesserungsmöglichkeiten (VP)

Flow-Erleben

C1: TN äußert Langeweile (invertiert)

- Kein Verhalten (verbal oder körperlich) welches darauf deutet wurde beobachtet

C2: TN äußert Angst (invertiert)

- Kopf lief rot an (MT)
- Hoher Puls (MT; ZN)

C3: TN äußert optimale Forderung

- „Interessant, war cool nachzudenken“ (GF)
- „Finde cool wie Aufgaben aufeinander aufbauen“ (MZ)
- „War OK“ (SYS)
- Nickte lächelnd, „Hat Spaß gemacht, der visuelle Teil und schnell schauen“ (SYS)
- „Geschwindigkeit ist gut“ (VP)

C4: TN arbeitet flüssig und automatisiert

- Ruhige Hand, nicht zittrig (MT)
- Hand, Blick und Umblättern in fließender und automatisierter Bewegung (SYS)
- Antwortete sofort und ohne Pausen (AW)

C5: TN wirkt selbstvergessen

- Schaute in die Leere des Raums beim Nachdenken (GF)
- Verschränkte die Hände hinter seinen Kopf (GF)
- Antwortete bevor Testleitung die Übung fertig erklärt (MZ)
- Schloss die Augen und lehnte sich zurück (RD)
- Blick nur auf das Aufgabenblatt (SYS)

C6: TN verliert das Zeitgefühl

- Überlegte über Zeitende hinaus und löste Aufgabe erst nach Aufforderung durch Testleitung (MZ)
- War überrascht, dass Zeit rum ist (ZST)
- Nach Ende des offiziellen Testteils, „Die Zeit ist schnell vergangen“

C7: TN wirkt körperlich angespannt

- Hoher Puls (MT; ZN)

C8: TN lässt sich durch äußere Reize nicht ablenken

- Blick lenkte nicht auf tuschelnde Beobachter*innen (MZ)
- Anleitungsfehler der Testleitung lenkte ihn ab (MZ)
- Umgefallene Thermosflasche lenkte ihn ab (WT)

C9: TN wirkt neugierig

- „Das muss quadratisch sein oder?“ (MT)
- „Darf ich korrigieren?“ (VP)

6 Befund

In diesem Kapitel werden zunächst die ersten drei Teilfragen geklärt, um anschließend die globale Fragestellung zu beantworten. Schließlich wird auf die Klärung weiterer Maßnahmen hingeleitet, welche in Kapitel 7 erfolgt.

6.1 Grundintelligenz

Wie hoch ist die Grundintelligenz von H im Vergleich zur Bezugsnorm zum Testzeitpunkt?

Der Gesamt-IQ des Probanden zum Testzeitpunkt von **104** und befand sich damit im **durchschnittlichen** Bereich (vgl. Abbildung 4). Das 95%-Vertrauensintervall lag bei **100 – 108**, was bedeutet, dass sich der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % in diesem Bereich befand. Das Ergebnis entspricht einem Prozentrang von **61**. Das bedeutet, dass H ein mindestens ebenso gutes Ergebnis erzielte wie 61% der für seine Altersgruppe (35;0-44;11) relevanten Normstichprobe (n = 154). Der Durchschnittswert der allgemeinen Bevölkerung beträgt 100, wobei die meisten Menschen (68,2%) Werte zwischen 85 und 114 erzielen. Ein Wert im Bereich 115 – 129 gilt als überdurchschnittlich. Liegt der IQ-Wert bei ≥ 130, wird dies als weit überdurchschnittlich interpretiert und gilt als Hinweis auf die Abklärung einer möglichen Hochbegabung (Schmidt-Atzert et. al, 2021, S. 151).

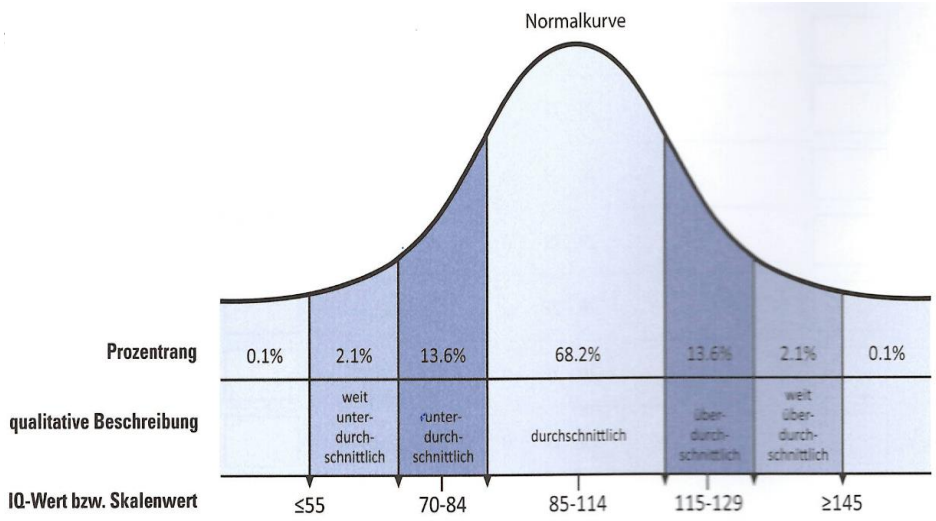


Abbildung 4: Normalverteilung IQ-Wert (Petermann, 2012)

6.2 Stärken-Schwächen-Analyse

Welche kognitiven Stärken und Schwächen lassen sich aus Hs Intelligenzprofil ableiten?

Im Folgenden werden zunächst die zum Testzeitpunkt ermittelten intraindividuellen Stärken des Probanden auf Index- und Untertestebene analysiert und mit den Ergebnissen des Beobachtungsbogens in Beziehung gesetzt. Im Anschluss wird in gleicher Weise mit den intraindividuellen Schwächen verfahren.

Stärken auf Indexebene

Bei H stellte die **Verarbeitungsgeschwindigkeit (VG)** mit einem IQ-Wert von **119** auf **Indexebene** eine intraindividuelle kognitive Stärke dar (vgl. Abbildung 2). Sein Ergebnis lag im unteren überdurchschnittlichen Bereich und entspricht einem Prozentrang von 89,7% mit einem 95%-Vertrauensintervall für den wahren Wert bei 109 – 125. Der Wert gilt als statistisch signifikant höher als alle übrigen Indexwerte (paarweise Vergleiche mit $\alpha = 0{,}05$).

Während der Durchführung der zugehörigen Untertests (SYS und ZST) wurde **Verhalten** beobachtet, welches sowohl auf Leistungsmotivation als auch auf Flow-Erleben hinweist. Beispielsweise können während des Zahlen-Symbol-Tests (ZST) Hs Schmunzeln (Item A1) und die Aussage, er sei „fast durch“ (Item A2), als **erfolgsaufsuchende Leistungsmotivation** interpretiert werden. Während der Symbol-Suche (SYS) wurde Verhalten beobachtet, welches als **Flow-Erleben** interpretiert werden kann. Beispielhaft dafür sind die Aussage „hat Spaß gemacht“ (Item C3) und fließende automatisierte Bewegungen (Item C4).

Stärken auf Untertestebene

Auf **Untertestebene** lieferten Hs Ergebnisse Hinweise auf eine intraindividuelle kognitive Stärke im **Zahlen-Symbol-Test (ZST)**. Dabei hat die Testperson die Aufgabe, in begrenzter Zeit einer Serie von Ziffern, abstrakte Symbole zuordnen. Neben der Verarbeitungsgeschwindigkeit werden Fähigkeiten des visuellen Kurzzeitgedächtnisses, die Lernfähigkeit, psychomotorische Arbeitsgeschwindigkeit, visuelle Wahrnehmung, visuo-motorische Koordination, visuelles Scanning, kognitive Flexibilität, Aufmerksamkeit, Konzentration und Motivation erfasst (Petermann, 2012; S. 33).

Mit einem Wertpunkt von 14 lag H mit einer Abweichung von +3,3 über seinem individuellen Mittelwert von 10,7. Da dieser Wert den kritischen Wert ($\alpha = 0{,}05$) von 2,92 übersteigt, handelt es sich um einen **statistisch signifikanten Unterschied**. Etwa 25% der Normstichprobe weist eine vergleichbare Differenz auf (Grundrate, vgl. Abbildung 3), womit diese Stärke als **statistisch unauffällig** interpretiert werden kann. Aus dem paarweisen Vergleich zwischen ZST und SYS lässt sich bei einem Signifikanzniveau von .05 kein signifikanter Unterschied ableiten

(Differenz +1 < kritischer Wert 3,38). Dies deutet auf eine hohe Konsistenz der Ergebnisse innerhalb des Index hin.

Wenn ZST und SYS jeweils paarweise mit dem optionalen Durchstreich-Test (DT) analysiert werden, ergibt sich bei beiden eine statistisch signifikante Diskrepanz (α = 0,15). Beim Vergleich ZST – DT übersteigt die Differenz +4 den kritischen Wert 2,60. Auch im Vergleich SYS – DT übersteigt die Differenz +3 den kritischen Wert 2,79 (Petermann, 2012; S. 178). Dies deutet auf eine relative Stärke in den Bereichen visuelles Kurzzeitgedächtnis, psychomotorische Arbeitsgeschwindigkeit, Konzentration und Motivation hin. Es ist anzumerken, dass der Durchstreichtest die niedrigste Retest-Reliabilität aufwies (s. Kapitel 3.1.3). Die optionalen Subtests wurden durch Studierende angeleitet und zählen nicht zum offiziellen Testteil. Die Diskrepanzanalyse mit dem DT wurde dennoch herangezogen, um zusätzliche Informationen zu ermöglichen (Petermann, 2012; S.21).

Schwächen auf Indexebene

Das **Arbeitsgedächtnis (AGD)** stellte mit einem IQ-Wert von **92** auf **Indexebene** eine intraindividuelle kognitive Schwäche dar (vgl. Abbildung 2). Hs Ergebnis lag im unteren bis mittleren durchschnittlichen Bereich und entspricht einem Prozentrang von **29,6%** mit einem 95%-Vertrauensintervall für den wahren Wert bei **86 – 99**. Der Wert gilt als statistisch signifikant niedriger als die Indizes VG und SV.

Aus der **Verhaltensbeobachtung** während der zugehörigen Untertests (RD und ZN) lassen sich mehrere Interpretationen ableiten. Im **Rechnerischen Denken (RD)** zeigte H Verhalten, welches auf Selbstvergessenheit (Item C5) hindeutet, indem er beim Überlegen die Augen schloss und sich zurück lehnte. Dies kann als hohes Maß an Anstrengung gedeutet werden. Er verbalisierte Aufregung und Nervosität (Item B1) deutlich mit Aussagen wie „der Druck steigt“ oder „krieg ich nicht in den Kopf rein“. Im Anschluss an den Untertest sprach er von einer „schlecht ausgeprägten Vorstellungskraft“ und sagte: „Gott sei Dank ists vorbei, ich habs versucht so gut es geht“. Das sind Hinweise auf **misserfolgsmeidende Leistungsmotivation**.

Im Untertest **Zahlen Nachsprechen (ZN)** zeigte der Proband hohe Motivation, die Aufgaben fertig zu lösen (Item A2), mit Aussagen wie „Moment ich hab die Zahl im Kopf“. Am Ende der Aufgabe thematisierte er seinen hohen Puls, der laut Smartwatch-Messung bei 120 (Items B1; C2) war. Das sind Hinweise auf Anstrengung und einen hohen Ressourcenverbrauch, um die Aufgaben richtig zu lösen. Mit Blick darauf, dass H in diesem Untertest um 3 Wertepunkte besser war als in RD und dem optionalen Buchstaben-Zahlen-Folgen (BZF), sind die Beobachtungen mit der Testleistung kongruent und das Verhalten kann als **misserfolgsmeidende Leistungsmotivation** interpretiert werden.

Schwächen auf Untertestebene

Auf **Untertestebene** stellte **Rechnerisches Denken (RD)** zum Testzeitpunkt eine **statistisch signifikante Schwäche** (α = 0,05) dar. Mit einer Differenz von -3,7 (kritischer Wert 2,78) kommt sie in der Normstichprobe relativ selten vor (Grundrate 5-10%) und kann somit als **statistisch auffällig** interpretiert werden. Beim RD löst die Person eine Serie mündlich vorgegebener Rechenaufgaben. Dafür sind Fähigkeiten der mentalen Manipulation, der Konzentration, der Aufmerksamkeit, des Kurz- und Langzeitgedächtnisses, des numerischen Schlussfolgerns und der geistigen Wachheit erforderlich. Darüber hinaus werden sequenzielle Verarbeitungsfähigkeit, fluides, quantitatives und logisches Schlussfolgern sowie quantitatives Wissen benötigt (Petermann, 2012, S. 31).

Im paarweisen Untertestvergleich RD – ZN übersteigt die Differenz -3 den kritischen Wert (α = 0,05) von 2,60 (vgl. Petermann, 2012; S. 178). 19,2 % der Normstichprobe wiesen eine vergleichbare Differenz auf (vgl. Petermann, 2012, S. 179), weshalb die Abweichung zwischen den Untertests als **statistisch unauffällig** gelten kann. Dies deutet zudem auf eine relative Schwäche im numerischen Schlussfolgern hin.

Außerdem stellte auf **Untertestebene** der **Matrizen-Test (MZ)** eine **statistisch signifikante, jedoch unauffällige** intraindividuelle Schwäche dar. Mit einer Differenz von -2,7 wird der kritischen Wert von 2,56 (α = 0,05) leicht überstiegen. Diese kommt in der Normstichprobe relativ oft vor (Grundrate > 25%). Beim MZ betrachtet die Person eine unvollständige Matrize oder Reihe und wählt aus fünf Antwortmöglichkeiten das fehlende Element aus. Der Untertest erfasst die fluide Intelligenz, visuelle Fähigkeiten, Klassifikationsfähigkeiten, räumlich-konstruktive Fähigkeiten, das Wissen über Beziehungen zwischen Teil und Ganzem, die simultane Verarbeitung sowie die Wahrnehmungsorganisation (Petermann, 2012, S. 29).

Auffällig ist, dass viele Beobachtungen auf Leistungsmotivation hindeuten. H zeigte sich zuversichtlich indem er es „cool wie es aufeinander aufbaut“ (Item A1) fand und bewertete den Untertest mit 7 von 10 Punkten (Item A1). Zudem versuchte er, die letzte Aufgabe zu lösen, obwohl der Untertest durch die Testleitung hätte abgebrochen werden müssen (Item A2). Erwähnenswert ist zudem, dass er in der Beispielaufgabe die Antwort vor der fertigen Erklärung durch die Testleitung gegeben hat (Item B2) und Items schnell bearbeitete, von denen die meisten jedoch falsch waren (Item B2). Ein Hinweis auf Flow-Erleben lässt sich aus Hs Ablenkbarkeit ableiten (Item C8). Er ließ sich zwar zunächst durch tuschelnde Beobachter*innen nicht ablenken, wohl aber durch einen Anleitungsfehler, was darauf deutet, dass er stark in die Aufgaben vertieft war.

6.3 Leistungsmotivation

Wie kann die Leistungsmotivation von H zum Testzeitpunkt beurteilt werden?

Zunächst werden die Beobachtungen über die bipolaren Komponenten der Leistungsmotivation *Hoffnung auf Erfolg* und *Furcht vor Misserfolg* gemeinsam analysiert und interpretiert. Abschließend werden Aussagen über das beobachtete *Flow-Erleben* des Probanden während der Testung getroffen.

Hoffnung auf Erfolg & Furcht vor Misserfolg

Bezüglich der **Annäherungskomponente *Hoffnung auf Erfolg*** zeigte sich H größtenteils sehr zuversichtlich (Item A1), wobei entsprechende Hinweise bei 6 der 10 Untertests beobachtet wurden. Besonders hoffnungsvoll zeigte sich der Proband beim *Matrizen-Test (MZ)*, der in der WAIS-IV-Analyse als intraindividuelle Schwäche identifiziert wurde. Zudem bearbeite er sowohl alle Untertests als auch die gesamte Testung bis zum Ende (Item A2) und zeigte bei 5 der 10 Untertests entsprechendes Verhalten. Beispielsweise versuchte er bei *Gemeinsamkeiten Finden (GF)* Begriffe zu erklären, wessen Bedeutung er nicht kannte und arbeitete beim *MZ* weiter, obwohl der Untertest laut Manual hätte abgebrochen werden müssen.

In der **Vermeidungskomponente *Furcht vor Misserfolg*** wurde in 3 der 10 Untertests Aufregung und Nervosität (Item B1) beobachtet. Auffällig oft gab H verbale Hinweise darauf in *Rechnerisches Denken (RD)*, welcher ebenfalls als intraindividuelle Schwäche erkannt wurde. Zu Item B2 wurde bei 4/10 Untertests relevantes Verhalten beobachtet. Beim *Mosaik-Test (MT)* hat H nach Ablauf der vorgegebenen Zeit aufgegeben. Zudem wurde beobachtet, dass der Proband beim *MZ* viele Items schnell, jedoch falsch beantwortete, was als vorzeitiges Aufgeben interpretiert werden kann.

Insgesamt zeigte H während der leistungsthematischen Situation der Testung ein **hohes Maß an Leistungsmotivation**, tendenziell stärker ausgeprägt in der **Annäherungskomponente *Hoffnung auf Erfolg***. Das deutet darauf hin, dass er den Anreiz eines potentiellen Erfolges als höher bewertete. Gleichzeitig zeigte H Verhalten, welches auf die Vermeidungskomponente *Furcht vor Misserfolg* hindeutet. Diese schließen sich nicht aus und beide können je nach Untertest und Situation auftreten. Beide sind Hinweise auf Leistungsmotivation, jedoch wird die Vermeidungskomponente emotional negativ und die Annäherungskomponente positiv erlebt (Grassinger et al., 2019, S. 300). Misserfolgsmotivierte Personen verhalten sich bei schweren Aufgaben rigide, erfolgsmotivierte Personen weniger. Bei leichten Aufgaben ist es umgekehrt, was zu einem unterschiedlichen Ressourceneinsatz führt (Stojanovic, 2020).

Flow-Erleben

Bei allen 10 Untertests wurde bei H vereinzelt Verhalten beobachtet, das auf Flow-Erleben deutet, wobei beim ***Matrizen-Test (MZ)*** **mit 4 der 9** Items die meisten beobachtet wurden. Er äußerte optimale Forderung (Item C3) indem er sagte: „Cool wie die Aufgaben aufeinander aufbauen“. Dieses Item wird als besonders wichtig für Flow-Erleben erachtet. Dadurch, dass er zum ersten Mal antwortete, bevor die Testleitung die Übung fertig erklärt hatte, wirkte er selbstvergessen (Item C5). Zudem arbeitete er bei einigen Aufgaben über das Zeitende hinaus und hörte erst auf Aufforderung der Testleitung auf, was auf das Verlieren des Zeitgefühls deutet (Item C6). Er wirkte vertieft in den Aufgaben, da tuschelnde Beobachter*innen seinen Blick nicht ablenkten, sondern lediglich ein Anleitungsfehler durch die Testleitung (Item C8).

Beim ***Mosaik-Test (MT)*** wurde ebenfalls bei 4 der 9 Items Hinweise auf Flow-Erleben beobachtet. Bei einem davon zeigte H Verhalten, das auf Angst (Item C2) hindeutet, z.B. lief sein Kopf rot an und er sprach über seinen hohen Puls. Dieses Item wurde gemeinsam mit Item C1 (Langeweile) als invertiertes Item zu C3 (optimale Forderung) operationalisiert und ist mit Flow-Erleben nicht vereinbar. Gleichzeitig wirkten seine Handbewegungen flüssig und automatisiert (Item C2). Zudem wirkte er durch die Nachfrage „das muss quadratisch sein oder?“ neugierig (Item C9).

Während der **Symbol-Suche (SYS)** wirkte der Proband wie im „Tunnel“. Zwar wurden bei nur 3 der 9 Items Hinweise beobachtet, jedoch können diese in ihrer Qualität höher eingestuft werden. Er äußerte zweifach optimale Forderung (Item C3), indem er beispielsweise lächelnd nickte und sagte: „Hat Spaß gemacht, der visuelle Teil und schnell schauen“. Seine Augen- und Handbewegung wirkten sowohl beim Ausfüllen als auch beim Umblättern flüssig und automatisiert (Item C4) und er blickte durchgehend konsequent auf das Aufgabenblatt (Item C5).

Insgesamt fällt auf, dass der Aufbau der erwähnten Untertests es den Beobachter*innen erlaubte, sich besser auf die Verhaltensbeobachtung zu fokussieren als bei Untertests, in denen Mitschriften erforderlich waren. In der zusammenfassenden Stellungnahme wird dies berücksichtigt und tiefer auf Verzerrungen eingegangen.

6.4 Zusammenfassende Stellungnahme

Wie ist die kognitive Leistungsfähigkeit des Probanden im Vergleich zur Bezugsnorm zum Testzeitpunkt einzuschätzen?

Um dieser Hauptfragestellung nachzugehen, wurde eine Testung durch die WAIS-IV durchgeführt, welche die allgemeine Intelligenz und spezifische kognitive Fähigkeiten misst. Zur

besseren Einschätzung einzelner Phänomene, wurde Hs Leistungsmotivation zum Testzeitpunkt mittels eines selbst erstellten Beobachtungsbogens erfasst.

Die Testergebnisse des WAIS-IV zeigten, dass H zum Zeitpunkt der Testung unter Berücksichtigung seiner Bezugsnorm über ein Gesamt-IQ von 104 verfügte (95%-VI: 100 – 108; PR: 61). Das Ergebnis liegt im durchschnittlichen Bereich und weicht stark von der Testung im Jahr 2013 ab, bei der er einen IQ-Wert von 130 erzielt haben soll. Dies deutet auf einen Bedarf hin, die ältere Testung gemeinsam mit H einzusehen und mit der aktuellen zu vergleichen. Zudem spricht das aktuelle Ergebnis gegen eine Bewerbung bei MENSA e.V.

Dem Wunsch des Probanden, seine kognitiven Stärken besser zu verstehen, wurde zunächst mit einer Stärken-Schwächen-Analyse auf Indexebene nachgegangen. In der Verarbeitungsgeschwindigkeit (VG) erreichte er mit 119 Wertpunkten den höchsten IQ, der im überdurchschnittlichen Bereich liegt (95-%-Vertrauensintervall: 109–125; PR: 89,7 %). Den niedrigsten Wert erzielte er im Index Arbeitsgedächtnis (AGD) mit 92 Wertpunkten, der im unteren Durchschnitt liegt (95-%-Vertrauensintervall: 86–99; PR: 29,7 %). Beide Indexwerte wurden auf statistische Signifikanz überprüft ($\alpha = 0,05$).

Anschließend wurde auf Untertestebene der Zahlen-Symbol-Test (ZST) als häufig vorkommende, statistisch signifikante Stärke ermittelt (Dif.: +3,3; $\alpha = 0,05$; KW: 2,92; GR: 25%). Rechnerisches Denken (RD) wurde als selten vorkommende, statistisch signifikante Schwäche ermittelt (Dif.: -3,7; $\alpha = 0,05$; KW: 2,78; GR: 5-10%). Der Matrizen-Test (MZ) erwies sich als eine häufig vorkommende, statistisch signifikante Schwäche (Dif.: -2,7; $\alpha = 0,05$; KW: 2,56; GR: > 25%). Stärken und Schwächen sind nicht deterministisch zu verstehen. Sie zeigen lediglich, dass verglichen mit anderen Tätigkeiten, eine Person mehr oder weniger Zeit und Ressourcen benötigt.

Ergänzend wurde während der Testung sein Verhalten, mittels eines selbsterstellten Beobachtungsbogens auf Leistungsmotivation hin beobachtet. Intelligenztestleistung hängt möglicherweise von der Leistungsmotivation ab (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 217). Es wurde festgestellt, dass H mit tendenziell erfolgsaufsuchend leistungsmotiviert ist, wobei auch deutliche Hinweise auf misserfolgsmeidende Leistungsmotivation erkannt wurden. Insgesamt wurde bei ihm eine hohe Leistungsmotivation beobachtet, was durch seine Exposition in diese besondere Beobachtungssituation unterstrichen wird.

Es wurde versucht sein Flow-Erleben während den jeweiligen Untertests zu interpretieren, wobei er dieses bei drei Untertests (MZ; MT; SYS) am deutlichsten zeigte. Der Beobachtungsbogen wurde weder normiert noch auf Reliabilität oder Validität überprüft. Es sollte zudem betont werden, dass alle Beobachtungen subjektiv und sehr anfällig für Verzerrungen sind.

Daran anknüpfend wird erneut hervorgehoben, dass parallel zu den Beobachtungen die Auswertungsbögen des WAIS-IV ausgefüllt und die Zeit bei entsprechenden Untertests gemessen wurde. Dies hat zur Folge, dass keine abschließenden Aussagen über die Qualität der Beobachtungen getroffen werden können; sie bleiben reine Hypothesen, die es zu überprüfen gilt.

Hinzu kommen Verzerrungen durch die außergewöhnliche soziale Situation für den Probanden, die ein hohes Maß an Selbstregulationsressourcen erfordert. H strahlte angesichts der Situation viel Ruhe aus, selbst als er seinen hohen Puls bemerkte, was Auswirkungen auf seine kognitive Leistungsfähigkeit gehabt haben könnte. Die besondere soziale Situation kann sich möglicherweise negativ auf momentane oder habituelle Testangst auswirken. Testangst kann in Intelligenztests zu einem Leistungsverlust von sechs Standardwerten führen (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 222).

Ergänzend muss die Verzerrung durch die Anleitungssituation für die Testleitung erwähnt werden, die trotz ihrer großen Erfahrung ebenfalls in einer außergewöhnlichen Testsituation war. Neben der Testanleitung und -dokumentation, der zeitlichen Erfassung und der Verhaltensbeobachtung leitete sie die Beobachter*innen an und gestaltete für sie die Lernumgebung. Dabei wurden beispielsweise Untertests länger bearbeitet als im Manual vorgesehen. Auch kann es zu Schwierigkeiten bei der genauen zeitlichen Erfassung gekommen sein. Hinzu kommt, dass optionale Untertests von unausgebildeten Studierenden durchgeführt wurden, weshalb die daraus gewonnenen Informationen für die Diskrepanzanalysen ebenfalls verzerrt sein können.

Mit Blick auf die Hauptfragestellung ist festzuhalten, dass die **Interpretation der kognitiven Leistungsfähigkeit** anhand des Gesamt-IQ und der Indexwerte der WAIS-IV **nicht valide** erfolgen konnte. Die Testung fand unter Beobachtung von insgesamt 13 Personen statt, wodurch eine für kognitive Leistungstests ungewöhnliche soziale Situation entstand. Zudem verweist der Unterschied von 26 IQ-Punkten zum Vortest auf die Notwendigkeit einer erneuten Testung. Unter Berücksichtigung der relativen Stabilität des IQs über die Lebensspanne (Breit et al., 2024), die durch begünstigende oder hinderliche Faktoren beeinflusst wird (Franić et al., 2014), sowie der zeitstabilen Vorhersagekraft von Intelligenztests (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 253) ist eine Verschlechterung um fast zwei Standardabweichungen (SD = 15) ungewöhnlich. Auf Basis dieser Schlussfolgerungen ergeben sich verschiedene Empfehlungen für das weitere Vorgehen.

7 Förder-, Entwicklungs- oder Handlungsempfehlungen

Abschließend werden auf Grundlage der bisherigen Erkenntnisse weiterführende Empfehlungen ausgesprochen. Zunächst wird das weitere Vorgehen bezüglich einer wiederholten

kognitiven Leistungstestung – geordnet nach zunehmendem Empfehlungsgrad – besprochen. Danach wird auf eine angemessenere Untersuchung der Leistungsmotivation eingegangen, und schließlich wird das Vorgehen für die berufliche Orientierung erläutert.

Welche Empfehlungen können auf Basis der Ergebnisse formuliert werden?

Messung der kognitiven Leistungsfähigkeit

WAIS-V: Die „Wechsler Adult Intelligence Scale – Fifth Edition“ (Wechsler et al., 2024) ist mit dem zusätzlichen Index „fluid reasoning“ fünfdimensional. Sie ist für den deutschen Sprachraum jedoch noch nicht normiert. Eine Teilnahme an der Normierung im Sommer 2026 ist gemäß den expliziten Ausschlusskriterien der Normierungsstudie für H nicht möglich, da er in den letzten sechs Monaten bereits an einem Intelligenztest teilgenommen hat und mit der Durchführung von Intelligenztests vertraut ist (Metzemaekers, 2024). Daher soll dem Probanden **explizit von dieser Option abgeraten** werden. Alternativ könnte auf die deutsche Veröffentlichung des WAIS-V gewartet werden, wobei abgeklärt werden müsste, wie akut der Klärungsbedarf aus klinischer Sicht ist.

WAIS-IV: Eine Wiederholung von Intelligenztests ist grundsätzlich möglich, jedoch sollte der Retest-Effekt berücksichtigt werden, der erst nach 8,2 Jahren vollständig verschwindet. Das Ergebnis kann dabei um 3,3 – 4 Standardwertpunkte höher ausfallen als bei der ersten Testung (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 219). Speziell beim WAIS-IV wird von einem moderaten Übungseffekt von 4 – 9 Standardwertpunkten auf Indexebene ausgegangen, wobei es keinen Unterschied macht, ob die erneute Untersuchung im Abstand von 3 oder 6 Monaten erfolgte (Estevis et al., 2012, S. 250–251). Die Verzerrung durch die Ausgangssituation wird hier höher gewichtet als der zu erwartende Übungseffekt. Der Übungseffekt (Glass Delta) kann aus den Angaben zur Retest-Reliabilität mithilfe der Mittelwerte und Streuungen für die erste und zweite Messung berechnet werden (Schmidt-Atzert et al., 2021, S. 220). Die Einsicht der Ergebnisse aus der Testung im Jahr 2013 wäre dafür ebenfalls relevant und sollte angestrebt werden.

CFT 20-R: Der „Culture Fair Test 20 – Revision“ (Weiß, 2019) ist für die Altersgruppe von 8;5 bis 64;0 Jahren normiert. Er bietet eine hohe Reliabilität (Cronbachs $\alpha = .95$) und ermöglicht somit eine genaue Messung mit relativ kleinen Konfidenzintervallen. Im Gegensatz zur WAIS-IV kann er auch digital bearbeitet werden, was die soziale Situation minimieren würde. Die Durchführung ist ökonomisch, da sie inklusive Instruktion ca. 50 Minuten dauert. Die Auswertung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch und erfolgt ebenfalls computergestützt (Preckel, 2019). Allerdings ist die Aussagekraft des spezifischen Fähigkeitsprofils eingeschränkt, da die numerischen und verbalen Fähigkeiten mit nur jeweils einem Aufgabentyp erfasst werden.

I-S-T 2000 R: Der „Intelligenz-Struktur-Test 2000 Revidiert“ (Liepmann et al., 2007) ist ab 15;0 Jahren normiert und bis 99;11 Jahren anwendbar. Es liegen jedoch keine Angaben zur Normierung und zum Erhebungszeitpunkt vor. Er kann ebenfalls digital bearbeitet werden, was die soziale Situation minimieren würde. Die Durchführung ist aufwendig und komplex und kann zwischen 1,5 und 2,5 Stunden dauern (Vogl et al., 2015). Er ermöglicht eine detaillierte Profilanalyse verschiedener Intelligenzbereiche (verbale, numerische oder figurale Intelligenz, kristalline oder fluide Intelligenz). Der Test ist aufgrund seiner Zielgruppe für die Studien- und Berufsberatung geeignet und erscheint insgesamt als die sinnvollste Empfehlung der drei genannten Verfahren.

Einschätzung der Leistungsmotivation

Da die Leistungsmotivation einer Person als non-kognitives Persönlichkeitsmerkmal die kognitive Leistungsfähigkeit beeinflusst, kann sie dabei helfen, tiefere Aussagen über potenzielle Leistungen zu treffen. Dies kann sowohl die Testdurchführung selbst als auch die berufliche Laufbahn betreffen. Daraus ergeben sich die folgenden Empfehlungen.

Fragebogen: Empfohlen wird der dreiskalige Fragebogen zur Erfassung von Leistungsmotivation (Modick, 1997). Mithilfe der drei Faktoren *Hoffnung auf Erfolg*, *Furcht vor Misserfolg* und *Allgemeines Leistungsbedürfnis* kann ein weniger verzerrtes und somit besseres Verständnis über die Leistungsmotivation von H erlangt werden.

OLMT: Der „Objektive Leistungsmotivations-Test“ (Schmidt-Atzert, 2007) ist für die Altersgruppe 18;0 – 49;11 Jahre normiert und digital durchführbar. Er hilft dabei objektivere Aussagen darüber zu treffen, wie sehr sich der Proband in einem Test anstrengt („aufgabenbezogene Anstrengung“ mit hoher Korrelation). Die Ergebnisse können nach oben nicht verfälscht werden, jedoch konnte eine Leistung nach unten vorgetäuscht werden (Schmidt-Atzert, 2021, S. 371ff).

Beratung zu beruflichen Optionen

Auf Grundlage der bisherigen Vorinformationen sowie der Erkenntnisse aus der durchgeführten Testung und Beobachtung kann keine fundierte Beratung hinsichtlich beruflicher Optionen erfolgen. Unter Bezug auf die zu wiederholende kognitive Leistungs- und Leistungsmotivationsmessung kann ein Coaching vorbereitet werden. Dabei soll es darum gehen, Informationen bereitzustellen und ihn dabei zu begleiten, eigene, für ihn geeignete Perspektiven zu entwickeln. Die Bewerbung bei MENSA e.V. kann abhängig vom Ergebnis der erneuten Intelligenzmessung ebenfalls besprochen werden.

Literaturverzeichnis

Atkinson, J. W. (1957). Motivational determinants of risk-taking behavior. *Psychological Review, 64*(6, Pt.1), 359–372. https://doi.org/10.1037/h0043445

Atkinson, J.W. (1964). *An introduction to motivation.* Van Nostrand.

Breit, M., Scherrer, V., Tucker-Drob, E. M., & Preckel, F. (2024). The stability of cognitive abilities: A meta-analytic review of longitudinal studies. *Psychological bulletin*, *150*(4), 399–439. https://doi.org/10.1037/bul0000425

Brunnstein, J. C., Heckhausen, C. (2018). Leistungsmotivation. In J. Heckhausen & H. Heckhausen (Hrsg.), Motivation und Handeln (S. xx–xx). Springer-Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-662-53927-9_6

Carroll, J. B. (1993). *Human cognitive abilities: A survey of factor-analytic studies.* Cambridge University Press. https://doi.org/10.1017/CBO9780511571312

Csíkszentmihályi, M. (1990). Flow: The psychology of optimal experience. Harper & Row.

Csíkszentmihályi, M. (1992). Flow: Das Geheimnis des Glücks (A. Charpentier, Übers.). Klett-Cotta.

Estevis, E., Basso, M. R., & Combs, D. (2012). Effects of practice on the Wechsler Adult Intelligence Scale-IV across 3- and 6-month intervals. *The Clinical neuropsychologist*, *26*(2), 239–254. https://doi.org/10.1080/13854046.2012.659219

Franić, S., Dolan, C. V., van Beijsterveldt, C. E., Hulshoff Pol, H. E., Bartels, M., & Boomsma, D. I. (2014). Genetic and environmental stability of intelligence in childhood and adolescence. *Twin research and human genetics : the official journal of the International Society for Twin Studies*, *17*(3), 151–163. https://doi.org/10.1017/thg.2014.26

Gewehr, E., Molz, G., & Schroeders, U. (2022). TBS-DTK-Rezension. Psychologische Rundschau, 73(1), 92-94. https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000581

Grassinger, R., Dickhäuser, O., Dresel, M. (2019). Motivation. In: Urhahne, D., Dresel, M., Fischer, F. (eds) Psychologie für den Lehrberuf. Springer, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-55754-9_11

Grüneberg, T. (2024). Begabung und Studienwahl: Begabungsvielfalt als Herausforderung der Berufs- und Studienwahl und Grundsatzfrage der Begabtenförderung. Beltz Juventa.

Heller, K. A., & Perleth, C. (2007). Münchner Hochbegabungstestbatterie für die Sekundarstufe (MHTB-S). 1. Auflage. Hogrefe.

Horn, J. (1988). Thinking about human abilities. In J. R. Nesselroade & R. B. Cattell (Eds.), *Handbook of multivariate experimental psychology* (2nd ed., pp. 645–685). Plenum Press. https://doi.org/10.1007/978-1-4613-0893-5_19

Liepmann, D., Beauducel, A., Brocke, B. & Amthauer, R. (2007). I-S-T 2000 R. Intelligenz-Struktur-Test 2000 R (2., erweiterte und überarbeitete Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

McClelland, D. C., Atkinson, J. W., Clark, R. A., & Lowell, E. L. (1953). The achievement motive. Appleton-Century-Crofts.

McGrew, K. (2009). CHC theory and the human cognitive abilities project: Standing on the shoulders of the giants of psychometric intelligence research. Intelligence, 37, 1–10.

Metzemaekers, F. (2024). *WAIS-V Normierung*. UNIQ Normierung. Abgerufen am 24. Februar 2026, von https://metzemaekers.de/normierung/

Modick, H.-E. (1997). Leistungsmotivation (Modick). *Measurement Instruments for the Social Sciences*.

Negrea, T. (2025). *Beobachtungsbogen für Leistungsmotivation* [Messinstrument]. https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/

Petermann, F. (2012). WAIS-IV: Wechsler Adult Intelligence Scale. Deutschsprachige Adaptation nach David Wechsler. Frankfurt am Main: Pearson Assessment.

Preckel, F. (2017). Rezension WAIS-IV – Wechsler Adult Intelligence Scale – Fourth Edition. Frankfurt am Main: Karg-Stiftung. https://www.fachportal-hochbegabung.de/oid/85031/

Preckel, Fr. (2019): Rezension CFT 20-R – Grundintelligenztestskala 2 - Revision mit Wortschatztest (WS) und Zahlenfolgentest (ZF) - Revision, 2. Auflage. Frankfurt am Main: Karg-Stiftung. https://www.fachportal-hochbegabung.de/oid/85037/

Rheinberg, F., Vollmeyer, R. & Engeser, S. (2019). FKS. Flow-Kurzskala [Verfahrensdokumentation aus PSYNDEX Tests-Nr. 9004690, Fragebogen und Normtabelle]. In Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) (Hrsg.), Testarchiv. Trier: ZPID. https://doi.org/10.23668/psycharchives.2667

Schmidt-Atzert, L. (2007). Objektiver Leistungsmotivations-Test OLMT (unter Mitarbeit von Markus Sommer, Markus Bühner und Astrid Jurecka). Software und Manual (2. Aufl.). Mödling: Schuhfried.

Schmidt-Atzert, L., Krumm, S., & Amelang, M. (2021). Psychologische Diagnostik. https://doi.org/10.1007/978-3-662-61643-7

Schuler, H., Thornton, G. C., Frintrup, A., & Prochaska, M. (2004). Leistungsmotivationsinventar (LMI): Handanweisung. Hogrefe.

Spearman, C. (1904). 'General intelligence,' objectively determined and measured. *The American Journal of Psychology, 15*(2), 201–293. https://doi.org/10.2307/1412107

Stojanovic, M. (2020, Mai 01). Motivation und Unterricht: 3.4 Hoffnung auf Erfolg vs. Angst vor Misserfolg. Youtube. https://www.youtube.com/watch?v=Vjbpc_2_wkI (Zuletzt besucht am 18.02.2026)

Stumpf, E., Perleth, C. (2019). Intelligenz. Kreativität und Begabung. . In: Urhahne, D., Dresel, M., Fischer, F. (eds) Psychologie für den Lehrberuf. Springer, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-55754-9_11

Thurstone, L.L. (1938). *Primary mental abilities.* University of Chicago Press: Chicago.

Vogl, E., Vogl, K., Preckel, F., (2015): Rezension I-S-T 2000 R – Intelligenz-Struktur-Test 2000 Revidiert. Frankfurt am Main: Karg-Stiftung. https://www.fachportal-hochbegabung.de/oid/85012/

Wechsler, D., Raiford, S. E., Presnell, K., & Pearson Education, I. (2024). *WAIS 5 : Wechsler adult intelligence scale fifth edition* (Fifth edition.). NCS Pearson.

Weiß, R.H. (2019). CFT 20-R mit WS/ZF-R. Grundintelligenztest Skala 2 – Revision mit Wortschatztest und Zahlenfolgentest – Revision (2. überarbeitete Auflage mit aktualisierten und erweiterten Normen). Göttingen: Hogrefe.

Westhoff, K. & Kluck, M. (2014). Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen.. https://doi.org/10.1007/978-3-642-35354-3

Anhang

Protokollbogen WAIS-IV

WAIS®-IV Protokollbogen

WECHSLER ADULT INTELLIGENCE SCALE®– FOURTH EDITION

Deutsche Version hg. von F. Petermann

Name der Testperson: Herr H

Testleiter/-in: Madeline Mahn

A Berechnung des Lebensalters

	Jahr	Monat	Tag
Testdatum	2025	12	18
Geburtsdatum	1990	03	30
Lebensalter	35	08	18

B Umrechnung der Rohwerte in Wertpunkte

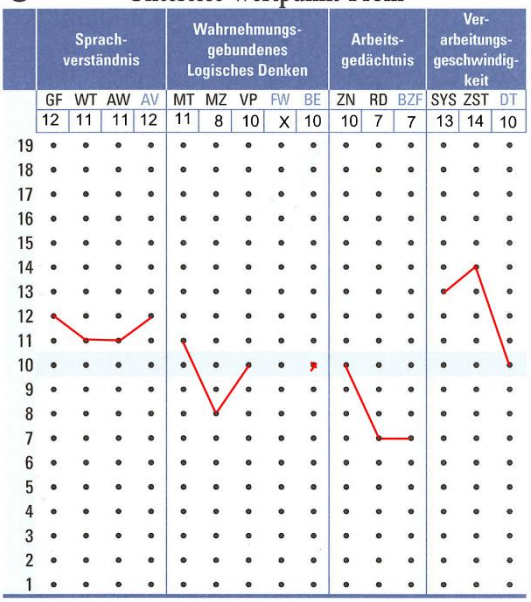
Untertest	Rohwert	Wertpunkte				
Mosaik-Test (MT)	53		11			11
Gemeinsamkeiten finden (GF)	29	12				12
Zahlen nachsprechen (ZN)	28			10		10
Matrizen-Test (MZ)	18		8			8
Wortschatz-Test (WT)	49	11				11
Rechnerisches Denken (RD)	13			7		7
Symbol-Suche (SYS)	40				13	13
Visuelle Puzzles (VP)	17		10			10
Allgemeines Wissen (AW)	21	11				11
Zahlen-Symbol-Test (ZST)	90				14	14
Buchstaben- Zahlen-Folgen (BZF)*	18			(7)		(7)
Formenwaage (FW)*	X		(X)			(X)
Allgemeines Verständnis (AV)	32	(12)				(12)
Durchstreich-Test (DT)*	44				(10)	(10)
Bilder ergänzen (BE)	14		(10)			(10)
Wertpunktsumme						
*nur 16–69 Jahre		SV	WLD	AGD	VG	Gesamt
		34	29	17	27	107

C Umrechnung der Wertpunktsummen in Index-Werte und Gesamt-IQ

Indizes	Wertpunktsumme	IQ-Wert	Prozentrang	Vertrauensintervall 90% oder 95%
Sprachverständnis	34	SV 107	68	102 - 112
Wahrnehmungsgebundenes Logisches Denken	29	WLD 98	45	91 - 105
Arbeitsgedächtnis	17	AGD 92	30	86 - 99
Verarbeitungsgeschwindigkeit	27	VG 119	90	109 - 125
Gesamt-IQ	107	Gesamt 104	61	100 - 108

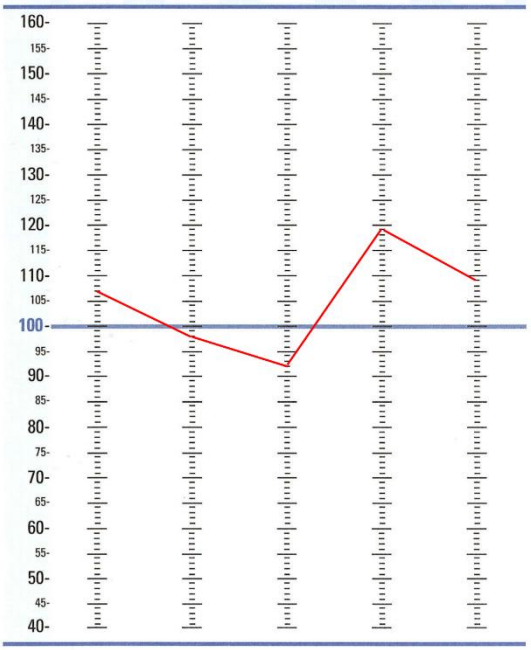
D Untertest-Wertpunkt-Profil

	Sprachverständnis				Wahrnehmungsgebundenes Logisches Denken					Arbeitsgedächtnis			Verarbeitungsgeschwindigkeit		
	GF	WT	AW	AV	MT	MZ	VP	FW	BE	ZN	RD	BZF	SYS	ZST	DT
	12	11	11	12	11	8	10	X	10	10	7	7	13	14	10



E Profil der Index-Werte und des Gesamt-IQ

SV	WLD	AGD	VG	Gesamt-IQ
107	98	92	119	104



PEARSON

Analyse

Diskrepanzvergleiche

F	Vergleich Index/Untertest	Wert 1		Wert 2		Differenz	Kritischer Wert .15 oder .05	Signifikante Differenz	Grundrate
Indexebene	SV – WLD	SV 107	-	WLD 98	=	+ 9	8.81	J oder N	26.6
	SV – AGD	SV 107	-	AGD 92	=	+ 15	8.81	J oder N	14.2
	SV – VG	SV 107	-	VG 119	=	- 12	10.60	J oder N	22.7
	WLD – AGD	WLD 98	-	AGD 92	=	+ 6	9.29	J oder N	
	WLD – VG	WLD 98	-	VG 119	=	- 21	11.00	J oder N	7.9
	AGD – VG	AGD 92	-	VG 119	=	- 27	11.00	J oder N	3.7
Untertest-ebene	Zahlen nachsprechen – Rechnerisches Denken	ZN 10	-	RD 7	=	+ 3	2.60	J oder N	19.2
	Symbol-Suche – Zahlen-Symbol-Test	SYS 13	-	ZST 14	=	+ 1	3.38	J oder N	

Vergleichsgrundlage

Bitte ankreuzen:

- [X] Gesamtstichprobe
- [ ] Fähigkeitslevel

Für Diskrepanzvergleiche siehe Tabellen B.1 bis B.4.

Bestimmung von Stärken und Schwächen

G Untertest	Untertest-Wertpunkt		Wertpunktmittel		Abweichung vom Mittelwert	Kritischer Wert .15 oder .05	Stärke (St) oder Schwäche (Sw)	Grundrate
Mosaik-Test	11	-	10.7	=	+ 0.3	2.90	St oder Sw	
Gemeinsamkeiten finden	12	-	10.7	=	+ 1.3	2.56	St oder Sw	
Zahlen nachsprechen	10	-	10.7	=	- 0.7	2.22	St oder Sw	
Matrizen-Test	8	-	10.7	=	- 2,7	2.56	St oder Sw	> 25%
Wortschatz-Test	11	-	10.7	=	+ 0.3	2.15	St oder Sw	
Rechnerisches Denken	7	-	10.7	=	- 3.7	2.78	St oder Sw	5-10%
Symbol-Suche	13	-	10.7	=	+ 2.3	3.42	St oder Sw	
Visuelle Puzzles	10	-	10.7	=	- 0.7	2.78	St oder Sw	
Allgemeines Wissen	11	-	10.7	=	+ 0.3	2.26	St oder Sw	
Zahlen-Symbol-Test	14	-	10.7	=	+ 3.3	2.92	St oder Sw	25%

Vergleichsgrundlage

Bitte ankreuzen:

- [X] Gesamtmittelwert der 10 Untertests
- [ ] Mittelwert von SV und WLD

H	Alle 10 Untertests	3 Untertests des Index SV	3 Untertests des Index WLD
Summe der Wertpunkte	107		
Anzahl der Untertests	÷10	÷3	÷3
Mittelwert	10,7		

Für Stärken und Schwächen siehe Tabelle B.5.

Prozessanalyse

Umrechnung der Rohwerte in Wertpunkte

I Prozess-Wert	Rohwert	Wertpunkt	Prozess-Wert	Rohwert	Wertpunkt
Mosaik-Test ohne Zeitbonus			Zahlen nachsprechen rückwärts		
Zahlen nachsprechen vorwärts			Zahlen nachsprechen sequentiell		

Für Wertpunkte siehe Tabelle C.1.

J Wertpunkt Diskrepanzvergleich

	Vergleich	Wert 1		Wert 2		Differenz	Kritischer Wert .15 oder .05	Signifikante Differenz	Grundrate
Prozess-ebene	Mosaik-Test – Mosaik-Test ohne Zeitbonus	MT	-	MT-OZ	=			J oder N	
	Zahlen nachsprechen vorwärts – Zahlen nachsprechen rückwärts	ZN-V	-	ZN-R	=			J oder N	
	Zahlen nachsprechen vorwärts – Zahlen nachsprechen sequentiell	ZN-V	-	ZN-S	=			J oder N	
	Zahlen nachsprechen rückwärts – Zahlen nachsprechen sequentiell	ZN-R	-	ZN-S	=			J oder N	

Für Diskrepanzvergleiche siehe Tabellen C.2 und C.3.

K Umrechnung der Rohwerte in Grundrate

Prozess-Wert	Rohwert	Grundrate
Längste Zahlenspanne vorwärts (LZ-V)		
Längste Zahlenspanne rückwärts (LZ-R)		
Längste Zahlenspanne sequentiell (LZ-S)		
Längste Buchstaben-Zahlen-Folge sequentiell (LBZF)		

Für Informationen zur Grundrate siehe Tabellen C.4 and C.5.

L Rohwert Diskrepanzvergleich

Vergleich	Wert 1		Wert 2		Differenz	Grundrate
LZ-V – LZ-R		-		=		
LZ-V – LZ-S		-		=		
LZ-R – LZ-S		-		=		

Für Diskrepanzvergleiche siehe Tabellen C.6, C.7, and C.8.

Beobachtungsbogen für Leistungsmotivation

Beobachtungsbogen für Leistungsmotivation

Beobachter*in: Teodor Negrea
Proband*in: H
Tester*in: Madeline Mahn
Anlass: Kognitivie Leistungsmessung
Instrument: WAIS-IV

Ort: Uni Leipzig; Sportcampus; T-1004
Datum: 18.12.2025

(A) Hoffnung auf Erfolg (trifft nicht zu; trifft teilweise zu; trifft vollständig zu)

		Verhaltensbeobachtung
A1: TN zeigt sich zuversichtlich	○ ○ ●	- Lächelte und lachte (MT) - „Puls war oben, für erste Aufgabe ok“ (MT) - „Interessant, war cool nachzudenken“ (GF) - „Cool wie es aufeinander aufbaut“ (MZ) - Gab dem Untertest ein 7/10 Rating (MZ) - „Geschwindigkeit ist gut, angenehmer als andere“ (VP) - „Hab das Gefühl ich hab paar Sachen gewusst“ (AW) - Schmunzelte (ZST)
A2: TN arbeitet kontinuierlich bis Zeitende und/oder Testende	○ ○ ●	-„Das ist echt schwierig.“, arbeitet weiter (MT) -Versuchte Aufgabe zu lösen, obwohl er Begriff nicht kannte (GF) -„Moment ich hab die Zahl im Kopf“ (ZN) -Versuchte letzte Aufgabe zu lösen, obwohl Untertest hätte abgebrochen werden müssen (MZ) -Schmunzelnd, „War fast durch“ (ZST)

(B) Furcht vor Misserfolg (trifft nicht zu; trifft teilweise zu; trifft teilweise zu; trifft vollständig zu)

		Verhaltensbeobachtung
B1: TN zeigt sich aufgeregt und nervös	○ ● ○	-Kopf lief rot an (MT) -Antwortete darauf dass er fertig sei, „Gut, war schwierig Zahl aus inneren dem Auge raus zu fischen“ (ZN) -„Der Druck steigt“ (RD) -„Krieg nicht in den Kopf rein“ (RD) -„Schlecht ausgeprägte Vorstellungskraft“ (RD) -„Gott sei dank ists vorbei, versucht so gut es geht“ (RD) -Puls auf Smartwatch bei 120 (ZN)
B2: TN gibt bei schwierigen Items vorzeitig auf	○ ● ○	-„Ich glaub ich kriegs nicht hin“, nach Ablauf der Zeit (MT) -Nannte Antwort, vor der fertigen Erläuterung durch Testleitung (MZ) -Löste Aufgaben im Vergleich zu anderen Untertests schnell (MZ) -Gab bei Aufgabe 25 und 30 auf (WT) -Bearbeitete die Aufgaben schneller als vorgegebene Zeit (VP) -Verzichtete auf Verbesserungsmöglichkeiten (VP)

Gesamtteindruck der Leistungsmotivation

niedrig	mittel	hoch
○	○	●

Nutzer*innen-Hinweise:

Falls der jeweilige Indikator, das jeweilige Item nicht beobachtet wird kein Skalenwert angekreuzt und dies in der Spalte *Verhaltensbeobachtung* dokumentiert.

Für das spätere Verständnis sollen in den Kommentaren jeweils für den Indikator/Item charakteristische Aussagen oder Verhalten der Teilnehmenden festgehalten werden.

Die Interpretation des Verhaltens wird anschließend im Beobachtungsfeld festgehalten und die Gesamtbewertung damit begründet.

Begründung

Insgesamt zeigte H während der leistungsthematischen Situation der Testung ein hohes Maß an Leistungsmotivation, tendenziell in der Annäherungskomponente Hoffnung auf Erfolg stärker ausgeprägt. Das würde bedeuten, dass er den Anreiz eines potentiellen Erfolges als höher bewertet hat. Gleichzeitig hat H Verhalten gezeigt, welches als Vermeidungskomponente Furcht vor Misserfolg hindeutet. Diese schließen sich nicht aus und beide können je nach Untertest und Situation auftreten. Beides sind Hinweise auf Leistungsmotivation, jedoch wird die Vermeidungskomponente emotional negativ und die Annäherungskomponente positiv erlebt. Misserfolgsmotivierte Personen sind bei schweren Aufgaben rigide, wohingegen erfolgsmotivierte Personen weniger rigide. Bei leichten Aufgaben ist es umgekehrt, was zu einem unterschiedlichen Aufwand von Ressourcen führt.

Beobachtungsbogen für Leistungsmotivation © 2025 by Teodor Negrea is licensed under CC BY-NC-SA 4.0. To view a copy of this license, visit https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/

(C) Flow-Erleben (trifft nicht zu; trifft teilweise zu; trifft vollständig zu)		Verhaltensbeobachtung
C1: TN äußert Langeweile	● ○ ○	-Kein Verhalten (verbal oder körperlich) welches darauf deutet wurde beobachtet
C2: TN äußert Angst	○ ● ○	-Kopf lief rot an (MT) -Hoher Puls (MT; ZN)
C3: TN äußert optimale Forderung	○ ○ ●	-„Interessant, war cool nachzudenken“ (GF) -„Finde cool wie Aufgaben aufeinander aufbauen“ (MZ) -„War OK“ (SYS) -Nickte lächelnd, „Hat Spaß gemacht, der visuelle Teil und schnell schauen“ (SYS) -„Geschwindigkeit ist gut“ (VP)
C4: TN arbeitet flüssig und automatisiert	○ ● ○	-Ruhige Hand, nicht zittrig (MT) -Hand, Blick und Umblättern in fließender und automatisierter Bewegung (SYS) -Antwortete sofort und ohne Pausen (AW)
C5: TN wirkt selbstvergessen	○ ● ○	-Schaute in die Leere des Raums beim Nachdenken (GF) -Verschränkte die Hände hinter seinen Kopf (GF) -Antwortete bevor Testleitung die Übung fertig erklärt (MZ) -Schloss die Augen und lehnte sich zurück (RD) -Blick nur auf das Aufgabenblatt (SYS)
C6: TN verliert das Zeitgefühl	○ ● ○	-Überlegte über Zeitende hinaus und löste Aufgabe erst nach Aufforderung durch Testleitung (MZ) -Überrascht, dass Zeit rum ist (ZST) -Nach Ende des offiziellen Testteils, „Die Zeit ist schnell vergangen“
C7: TN wirkt körperlich angespannt	○ ● ○	-Hoher Puls (MT; ZN)
C8: TN lässt sich durch äußere Reize nicht ablenken	○ ● ○	-Blick lenkte nicht auf tuschelnde Beobachter*innen (MZ) -Anleitungsfehler der Testleitung lenkte ihn ab (MZ) -Umgefallene Thermosflasche lenkte ihn ab (WT)
C9: TN wirkt neugierig	○ ● ○	-„Das muss quadratisch sein oder?“ (MT) -„Darf ich korrigieren?“ (VP)

Gesamteindruck Flow-Erleben

niedrig	mittel	hoch
○	●	○

Nutzer*innen-Hinweise:

Falls der jeweilige Indikator, das jeweilige Item nicht beobachtet wird kein Skalenwert angekreuzt und dies in der Spalte *Verhaltensbeobachtung* dokumentiert.

Für das spätere Verständnis sollen in den Kommentaren jeweils für den Indikator/Item charakteristische Aussagen oder Verhalten der Teilnehmenden festgehalten werden.

Die Interpretation des Verhaltens wird anschließend im Beobachtungsfeld festgehalten und die Gesamtbewertung damit begründet.

Begründung

Bei allen 10 Untertests konnte bei H vereinzelt Verhalten beobachtet werden, welches auf Flow-Erleben deutet, wobei im Matrizen-Test (MZ) mit 4/9 die meisten Items beobachtet wurden. Er äußerte optimale Forderung (Item C3) indem er sagte „cool wie die Aufgaben aufeinander aufbauen“. Dieses Item wird als besonders wichtig für Flow-Erleben erachtet. Indem er erstmalig antwortete bevor die Testleitung die Übung fertig erklärte, wirkte er selbstvergessen (Item C5). Zudem arbeitete er bei einigen Aufgaben über das Zeitende hinaus und löste erst nach Aufforderung durch die Testleitung auf, was auf das Verlieren des Zeitgefühls deutet (Item C6). Er wirkte vertieft in den Aufgaben, da tuschelnde Beobachter*innen seinen Blick nicht ablenkten, sondern lediglich ein Anleitungsfehler durch die Testleitung (Item C8).

Beim Mosaik-Test (MT) wurde ebenfalls in 4/9 Items Hinweise auf Flow-Erleben beobachtet. Bei einem davon zeigte H Verhalten, welches auf Angst (Item C2) hindeutet, z.B. lief sein Kopf rot an und er sprach über seinen hohen Puls. Dieses Item wurde gemeinsam mit Item C1 (Langeweile) als invertierte Items zu C3 (optimale Forderung) operationalisiert und negiert somit Flow-Erleben. Gleichzeitig wirkten seine Handbewegungen flüssig und automatisiert (Item C2) und wirkte durch die Nachfrage „das muss quadratisch sein oder?“ neugierig (Item C9).

Während der Symbol-Suche (SYS) wirkte der Proband wie im „Tunnel“. Zwar wurden in nur 3/9 Items Hinweise beobachtet, jedoch können diese in ihrer Qualität höher eingestuft werden. Er äußerte zweifach optimale Forderung (Item C3), indem er beispielsweise lächelnd nickte und sagte es habe „Spaß gemacht, der visuelle Teil und schnell schauen“. Seine Augen- und Handbewegung wirkten sowohl beim Ausfüllen als auch beim Umblättern flüssig und automatisiert (Item C4) und er blickte durchgehend konsequent auf das Aufgabenblatt (Item C5).

Beobachtungsbogen für Leistungsmotivation © 2025 by Teodor Negrea is licensed under CC BY-NC-SA 4.0. To view a copy of this license, visit https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/

Anhang

Maslow zufolge ist ein Leistungsmotiv das Bestreben, eine Sache besonders gut zu machen, etwas Anspruchsvolles zu schaffen, stolz auf das Geschaffte und die eigene Kompetenz sein zu können. Insgesamt geht um das Bedürfnis die eigene Kompetenz im Umgang mit der zu Welt steigern.

McClelland et al. (1953) nennen im TAT zwei Komponente der Leistungsmotivation:

1. Hoffnung auf Erfolg: Neigung, Stolz über erbrachte Leistungen zu empfinden (Annäherungskomponente)
2. Furcht vor Misserfolg: Neigung, Scham bei Misserfolg zu empfinden (Meidungskomponente)

„Die Leistungsmotivation beschreibt dabei die Facette ‚Hoffnung auf Erfolg' im Gegensatz zur Facette ‚Furcht vor Misserfolg' des bipolaren Leistungsmotivs (Schmalt 1995; Schneider & Schmalt 1994; Heckhausen, Schmalt & Schneider 1985)." (MWF NRW & eligo, 2016, S. 11)
Manche Menschen erleben leistungsthematische Situationen positiv, wobei das Erfolgserlebnis höher bewertet wird. Andere erleben die Situationen hingegen als negativ und das Misserfolgserlebnis wird höher bewertet. Beide sind Hinweise auf eine ähnlich hohe Leistungsmotivation. Es einerseits darum die Ausprägung der Leistungsmotivation nachzuvollziehen und andererseits ob die Person misserfolgsmeidend oder erfolgssuchend ist (vgl. Atkinson, 1957; 1964).

Nach Murray (1938) ist Leistungsmotivation die Fähigkeit (1) schwierigen Aufgabe bewältigen können; (2) dabei so schnell und selbstständig wie möglich zu sein, (3) Hindernisse zu überwinden und hohe Standards zu erreichen;(4) sich selbst auszuzeichnen; (5) mit anderen zu konkurrieren und besser zu sein als sie; (6) die eigene Selbstachtung bei erfolgreicher Ausübung persönlicher Talente zu steigern.

Der Leistungsmotivationsinventar (LMI) nach Schuler et al. (2004) ist ein wirtschaftspsychologisches Testverfahren zur Messung von Leistungsmotivation und beschreibt 17 Facetten berufsbezogener Motivation: Beharrlichkeit, Dominanz, Engagement, Erfolgszuversicht, Flexibilität, Flow, Furchtlosigkeit, Internalität, Kompensatorische Anstrengung, Leistungsstolz, Lernbereitschaft, Schwierigkeitspräferenz, Selbstständigkeit, Selbstkontrolle, Statusorientierung, Wettbewerbsorientierung, Zielsetzung.

Flow ist nach Csikszentmihalyi (1990, 1992) ein optimaler Zustand der Erfahrung, bei dem man vollständig in einer Tätigkeit aufgeht, sich absolut konzentriert und das Gefühl hat, dass die Zeit stillsteht. Dieser Zustand entsteht durch eine Balance zwischen den Anforderungen der Aufgabe und den eigenen Fähigkeiten, wodurch die Handlung selbst zum Ziel wird (autotelische Aktivität). Modick (1997) zufolge beinhaltet die Operationalisierung von Leistungsmotivation die Auseinandersetzung mit leistungsfördernder Spannung und leistungshemmender Angst.

Aus der Analyse von Grüneberg (2024) geht hervor, dass Leistungsmotivation neben Erkenntnisstreben und Need for Cognition Teilaspekte von ‚Motivation und Erkenntnisstreben' ist. Für zukünftige Auseinandersetzungen damit beispielsweise in dem Gutachten, sollten diese gemeinsam gedacht werden.

Aus Hellers und Perleths (2007) Fragebogen zu Leistungsmotivation wurden folgende Items übetragen:

- Bei schwierigen Aufgaben verliere ich den Mut und gebe auf.
- Wenn ich etwas anfange, bringe ich es auch meistens zu einem erfolgreichen Abschluss.
- Auch wenn ich viel gelernt habe, habe ich während der Schulaufgaben oft das Gefühl, schlecht abzuschneiden.
- Vor Schulaufgaben bin ich oft sehr aufgeregt und nervös.
- Schwierige und neue Aufgaben reizen mich sehr.

Literatur

Atkinson, J. W. (1957). Motivational determinants of risk-taking behavior. Psychological Review, 64(6, Pt.1), 359–372. https://doi.org/10.1037/h0043445

Atkinson, J.W. (1964). An introduction to motivation. Van Nostrand.

Csikszentmihalyi, M. (1990). Flow: The psychology of optimal experience. Harper & Row.

Csikszentmihalyi, M. (1992). Flow: Das Geheimnis des Glücks (A. Charpentier, Übers.). Klett-Cotta.

Grüneberg, T. (2024). Begabung und Studienwahl: Begabungsvielfalt als Herausforderung der Berufs- und Studienwahl und Grundsatzfrage der Begabtenförderung. Beltz Juventa.

Heller, K. A., & Perleth, C. (2007). Münchner Hochbegabungstestbatterie für die Sekundarstufe (MHTB-S). 1. Auflage. Hogrefe.

Lehwald, G. (1981). Verfahren zur Untersuchung der Selbständigkeit bei Leistungsanforderungen – Skala „Schöpferische Tätigkeiten" (SST). In J. Guthke & G. Witzlack (Hrsg.), Zur Psychodiagnostik von Persönlichkeitsqualitäten bei Schülern (S. 323–344). Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.

McClelland, D. C., Atkinson, J. W., Clark, R. A., & Lowell, E. L. (1953). The achievement motive. Appleton-Century-Crofts.

Modick, H.-E. (1997). Leistungsmotivation (LMI). In Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS). GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. https://zis.gesis.org

Murray, H.A. (1938). Explorations in personality. Oxford Univ. Press.

Schuler, H., Thornton, G. C., Frintrup, A., & Prochaska, M. (2004). Leistungsmotivationsinventar (LMI): Handanweisung. Hogrefe.

Beobachtungsbogen für Leistungsmotivation © 2025 by Teodor Negrea is licensed under CC BY-NC-SA 4.0. To view a copy of this license, visit https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/

KI-Nutzung

Als generative KI (LLM) wurde DeepSeek-V3.2 benutzt. Im Folgenden werden die Prompts dargelegt.

Verständnis:

„ab wann ist beim wais-iv ein diskrepanzvergleich auf untertestebene sinnvoll?“

„gehört die angabe des prozentrangs in die darstellung der ergebnisse des wais-iv oder ist das bereits interpretation?“

„sind die intraindividuellen stärken beim wais-iv sowohl auf index ebene als auch auf untertestebene?“

„was sagt der diskrepanzvergleich auf indexebene aus?“

Korrektur:

„prüfe den folgenden absatz auf rechtschreibfehler und ausdrucksfehler [alle

Absätze eingefügt]“

Verschwiegenheitserklärung

Hier Verschwiegenheitserklärung einfügen.

Die Namen des Probanden und der Testleitung wurden anonymisiert.

Eigenständigkeitserklärung

Ich habe nur die erlaubten und dokumentierten Hilfsmittel benutzt.

Ich verantworte die Auswahl, Übernahme und sämtliche Ergebnisse des von mir verwendeten KI-generierten Outputs vollumfänglich selbst.

Im Verzeichnis „Übersicht verwendeter Hilfsmittel habe ich alle verwendeten KI-Tools mit ihrem Produktnamen benannt, die verfolgte Zielstellung des Einsatzes angegeben (bspw. Einstieg ins Thema finden, Übersetzung, Konzept erklären lassen, Literaturrecherche, Verständnisfragen, etc.) sowie im Anhang jeweils die von mir in der Arbeit verwendeten Prompts aufgeführt.

Leipzig, der 26.02.2026

Teodor Negrea